



F S S P X



Mitteilungsblatt

“Instaurare omnia in Christo”

Die Letzten Dinge

Seit die göttliche Barmherzigkeit gekommen ist, sich uns in der Person des fleischgewordenen Wortes zu offenbaren, verbinden sicher unzählige Gnaden die himmlische Welt mit der irdischen; gleichwohl wissen wir aber, dass für jeden von uns trotz der Gnaden aller Sakramente eine Folge der Erbsünde bleibt, der niemand entrinnt: der Tod.

Aber ist denn nicht für die Christen der Tod Unseres Herrn eine Milderung der Härte dieses Schmerzes, dieser Strafe? Mit Ihm werden wir sterben; mit Ihm leben wir; mit Ihm werden wir auch leben und auferstehen.

Das gesamte Leben des Glaubens und der Gnade lehrt uns, uns den himmlischen Dingen zuzuwenden: „*terrestria contemnere et amare caelestia!*“ Wie viele Male wiederholen uns das die liturgischen Gebete: „Das Irdische verachten und das Himmlische lieben!“ Der hl. Paulus sagt uns den Grund dafür: Das Erstere ist vergänglich, das Letztere ewig. Der Tod führt uns also von dieser kurzlebigen Welt in die geistige Welt, denn sogar die wiederauferstandenen Leiber werden vergeistigt: „*Seminatur corpus animale surget corpus spirituale* – Es wird gesät ein sinnlicher Leib, auferstehen wird ein geistiger Leib“ (1 Kor 15,44).

Deshalb müssen uns die Letzten Dinge in höchstem Grad interessieren, und das umso mehr, als alle unsere Handlungen hier auf Erden diese künftige Ewigkeit vorbereiten. Hinsichtlich dieser Letzten Dinge gleichgültig oder leichtfertig zu bleiben, ist töricht.

Erzbischof Marcel Lefebvre
Geistlicher Wegweiser





Mitteilungsblatt:
Informationsorgan des Schweizer Distrikts
der Priesterbruderschaft St. Pius X.

Herausgeber:
Priesterbruderschaft St. Pius X.
Solothurnerstrasse 11
4613 Rickenbach
Schweiz
T +41 62 209 16 16
F +41 62 209 16 17

Verantwortlich (i.S.d.P.):
Pater Pascal Schreiber

Erscheinungsweise:
Monatlich

Preis:
Gegen freiwillige Spende.
(Jedem Mitteilungsblatt liegt
ein Überweisungsträger bei.
Bitte geben Sie Ihre Adresse an!)

Bestellung bei:
Priorat St. Niklaus von Flüe
Solothurnerstr. 11
4613 Rickenbach

**Spendenkonto des
Schweizer Distrikts:**
Distrikt der Schweiz der
Priesterbruderschaft St. Pius X.
PostFinance
Kontonummer: 17-5510-1
CHF IBAN: CH60 0900 0000 1700 5510 1
CHF BIC: POFICHBEXX

**Spendenkonto des
deutschsprachigen Priesterseminars**
Priesterseminar Herz Jesu, Zaitzkofen
IBAN: DE 05 75062026 0005 1197 66
BIC: GENODEF1 DST

Internet:
www.fssp.ch

Schweizer Distrikt

Wort des Distriktoberen	6
Wessenberg und das Missale von 1969 (2. Teil)	13

Kirchliches Leben

Das Schloss Zaitzkofen und das Priesterseminar Herz Jesu	34
Maturitätsfeier am Institut Sancta Maria in Wangs	40

Geistliches

Kommuniqué des Generalhauses zur Heiligsprechung Papst Pauls VI.	20
Gespräch mit Pater Davide Pagliarani „Die Bruderschaft hält einen Schatz in ihren Händen“	23
Die zwölf Artikel des Glaubens – 10. Gemeinschaft der Heiligen, Nachlass der Sünden	42
Liturgischer Kalender	50

Mitteilungsblatt

“Alles in Christus erneuern”

Termine und Ankündigungen	51
Exerzitien und Einkehrtage	54
Heilige Messen	56
Buch des Monats	66
Heilig leben	67

Liebe Gläubige, liebe Freunde und Wohltäter!



Pater Pascal Schreiber

Neue Version des *Ave Marias* und *Vaterunsers* im Schweizer Distrikt

Auf dem Pausenplatz an einer Schule der Priesterbruderschaft St. Pius X.: Ein Knabe fühlt sich von grossen Mädchen provoziert, braust auf und ruft den Mädchen zu: „Ihr blöden Weiber!“ Eine Schwester, die den Vorfall aus der Ferne beobachtet hat, eilt herbei, klärt die Situation und erteilt dem kleinen Sünder für diese Bezeichnung eine geringfügige Strafe. So weit, so gut. Die Pausenglocke läutet. Die Schüler betreten das Klassenzimmer und beten gemeinsam vor dem Unterricht ein Ave Maria: „... du bist gebenedeit unter den Weibern...“ Da hält der bestrafte Knabe plötzlich inne und fragt nach verrichtetem Gebet die Lehrerin: „Schwester, ich verstehe nicht ganz: Wenn ich das Wort ‚Weiber‘ auf dem Pausenplatz benütze, gibt es eine Strafe, aber wenn ich bete, ist es korrekt. Was ist jetzt richtig?“

Vor fünfzig Jahren führte die katholische Kirche in der Deutschschweiz eine neue Fassung des *Vaterunsers* und des *Ave Marias* ein. In den Anfängen der Priesterbruderschaft mussten sich die Gläubigen und vor allem die Priester damit auseinandersetzen, welche

Fassung zu nehmen sei. Während die einen an der alten Version festhielten, übernahmen die anderen die neue, was Uneinigkeit und Diskussionen zur Folge hatte. Schliesslich entschied man sich – um der Einheit willen – für die alte Version, ohne die Korrektheit der verschiedenen Übersetzungen zu überprüfen. Seither beten wir in unseren Kirchen und Kapellen so. Es gibt Stimmen, welche unbedingt die alte Gebetsweise beibehalten möchten, es gibt aber auch viele Stimmen, die sagen, man solle die neue Fassung übernehmen, zumal in der älteren Version das Wort „Weiber“ vorkommt, das sich in den letzten Jahrzehnten zum Schimpfwort gewandelt hat.

Ich bin überzeugt, dass sowieso irgendwann in unseren Kapellen der Schweiz die neue Fassung übernommen wird. Die jüngere Generation scheint für den Wechsel bereit zu sein, die mittlere ebenfalls, die ältere Generation nur teilweise. Es stellt sich nun die grosse Frage: Ist jetzt der richtige Augenblick gekommen, um diesen Wechsel zu vollziehen?

Bevor wir diese Frage, die eine Frage der Klugheit ist, beantworten, müssen wir uns zuerst noch viel wichtigere Fragen stellen: Finden sich im neuen Vaterunser und Gegrüsst seist du Maria irgendwelche Irrtümer? Dürfen wir die neue Fassung von unserem Glaubensverständnis her überhaupt übernehmen?

All diesen Fragen gehen wir im Folgenden nach, indem wir die einzelnen Gebetsteile genau unter die Lupe nehmen.

Weiber oder Frauen?

Wir haben den grossen Vorteil, dass wir die hl. Messe

und auch gewisse Gebete in Latein beten. Latein ist eine „tote“ Sprache, die sich nicht mehr ändert, da sie nicht mehr gesprochen wird. Die deutsche Sprache ist aber eine lebendige Sprache und im Laufe der Zeit kann sich die Bedeutung der Worte ändern. Zum Beispiel ist das Wort „Weiber“ ein Ausdruck, der vor fünfzig oder sechzig Jahren gewiss noch korrekt war, der aber in der Zwischenzeit einen Bedeutungswandel vollzogen hat. Heute wird der Begriff als Schimpfwort angesehen. Aus diesem Grunde finde ich es bedenklich, im *Ave Maria* der allerseligsten Jungfrau Maria mit der Bezeichnung „Weib“ die Ehre geben zu wollen, während es sich heutzutage keine Frau gefallen liesse, als „Weib“ betitelt zu werden.

Man kann über die Seriosität von *Wikipedia* geteilter Meinung sein. Dennoch ist die dortige Definition von „Weib“ sehr aufschlussreich, weil sie uns zeigt, was die heutigen Menschen unter diesem Wort verstehen: „Begriff für eine (junge) Frau als Gegenstand sexueller Begierde als (potenzielle) Geschlechtspartnerin“.

Die Verfechter der alten Version führen vor allem das Argument ins Feld, dass mit „Weibern“ das ganze weibliche Geschlecht gemeint sei, während das Wort „Frauen“ sich nur auf die verheirateten Frauen beziehe. Maria aber sei gebenedeit unter allen weiblichen Wesen. Diese Ansicht ist meines Erachtens aus zwei Gründen nicht haltbar. Erstens spricht man im Deutschen von *Jungfrauen* und *Ordensfrauen*; folglich kann das Wort „Frauen“ auch als Gesamtbegriff für das weibliche Geschlecht verwendet werden. Zweitens führt das „Bayerische Wörterbuch“ (erschienen im Oldenbourg-Verlag, München, ohne Jahresangabe) an, dass eine erwachsene, weibliche, unverheiratete Person sich nicht Weib nennen durfte. Eine Jungfrau durfte erst in dem Augenblick als Weib bezeichnet werden, wo sie ihre Unschuld oder Jungfräulichkeit verlor.

Von alters her wird Maria in der katholischen Kirche als Unsere Liebe *Frau* verehrt. Zu ihrer Ehre gibt es auf dem ganzen Erdenrund unzählige Heiligtümer und Wallfahrtsstätten. Mir ist kein Kirchenlied bekannt, in dem die allerseligste Jungfrau „Weib“ genannt wird. Immer wird sie als Frau, als die grosse Frau angerufen:

„Breit um uns deinen Mantel [...] Du reinste aller Frauen...“ (2. Strophe)
 „Wunderschön prächtige, hohe und mächtige, liebe reich holdselige, himmlische Frau, ...“

„Glorwürdig'ge Königin, himmlische Frau...“
 „In dieser Nacht [...] O grosse Frau, Maria, auf uns schau...“ (3. Strophe)

Die armen Sünder und ihr Tod

Im zweiten Teil des *Ave Marias* der neuen Fassung betet man nur noch „Sünder“ anstatt „arme Sünder“. Diese Übersetzung entspricht vollkommen dem lateinischen Text, der nur von „peccatoribus“ spricht. In Deutschland wird in unseren Kapellen seit je diese Weise verwendet, obwohl natürlich „arme Sünder“ demütiger klingt und vom Sinn her einwandfrei ist. In der neuen Fassung verwendet man „Todes“ anstatt „Absterbens“. „Absterben“ ist ein veralteter Begriff. Der lateinische Ausdruck „mors“ wird heute immer mit „Tod“ übersetzt. Auch dieses Mal kann man anfügen, dass im deutschen Distrikt schon seit langem „Todes“ gebetet wird.

Quintessenz: Man kann das neue und das alte *Ave Maria* beten, es gibt keine glaubensmässigen Unterschiede.

Das *Vaterunser*

In der alten Version heisst es „Vater unser, der du bist im Himmel“. Der Einschub „der du bist“ geht auf den lateinischen Text zurück („qui es“), im griechischen Original heisst es aber: „Pater hemon ho en tois ouranois“. Ganz nahe am Urtext würde dies heissen: „Vater unser (der) im Himmel“. Die lateinische Übersetzung versucht diese Konstruktion nachzuahmen, indem sie einen Relativsatz anfügt; denn es existiert im Lateinischen kein bestimmter Artikel. Der Relativsatz „der du bist (im Himmel)“ ist folglich nicht falsch, aber durchaus entbehrlich. Die Formulierung „Vater unser im Himmel“ ist dem griechischen Originaltext also näher, und es gibt keinen Grund, die Änderung abzulehnen.

„Zukomme uns dein Reich“ lautet in der neuen Fassung: „Dein Reich komme“. Weder im griechischen noch im lateinischen Text steht „uns“ oder „zu uns“. Die neue Übersetzung ist folglich korrekt.

Übel oder Böses?

Die grösste Schwierigkeit liegt im allerletzten Wort des *Vaterunsers*, wo man neu anstatt „von dem Übel“ „von dem Bösen“ verwendet. Das lateinische Wort „malum“ hat wie das französische Wort „le mal“ eine zweifache Bedeutung: Auf der einen Seite bezeichnet es das sittlich Schlechte, was wir mit „Bösem“ übersetzen können. Auf der anderen Seite bezeichnet es auch alles, was wir als unangenehm ansehen, aber nicht unbedingt sittlich schlecht ist; dies geben wir zu Deutsch mit dem Wort „Übel“ wieder. Leider gibt es im Deutschen kein Wort, das beide Aspekte des lateinischen Wortes „malum“ wiedergibt. Wir müssen uns folglich für eine Seite entscheiden, im Bewusstsein, dass es die perfekte Lösung nicht gibt!

„Erlöse uns von dem *Übel*“: Für diese Übersetzung spricht folgende Sichtweise: In der vorletzten Vaterunser-Bitte ersucht man Gott um die Bewahrung vor Versuchung, sittlich Bösem und Sündenschuld. In der letzten Vaterunser-Bitte fleht man um die Bewahrung vor allen möglichen zeitlichen Übeln, die auch ohne unsere Schuld auf uns lasten können: Krankheit, Not, Verfolgung, usw.

„Erlöse uns von dem *Bösen*“: Diese Übersetzung entspricht besser dem griechischen Urtext „apo tou ponērou“. Ferner schliesst sie sich harmonischer an die vorangehende Bitte an, da mit dem „Bösen“ sowohl die Sache („das Böse“) wie auch eine Person („der Böse“) gemeint sein kann. Demzufolge bedeuten die letzten beiden Vaterunser-Bitten ungefähr folgendes: Führe uns nicht in Versuchung, die häufig den Teufel als Ursache hat, sondern erlöse uns von seiner Herrschaft und seinen Fallstricken. In diesem Sinne hat die letzte Bitte sogar eine exorzistische Kraft!

Was nun? In Anbetracht dessen, dass es um ein Gesamtpaket geht (entweder altes *Ave Maria* und *Pater noster* oder neues *Ave Maria* und *Pater noster*) trete ich für den Wechsel von „Übel“ zu „Bösem“ ein, ohne je behaupten zu wollen, „Übel“ wäre falsch.

Schluss

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass weder die alte noch die neue Fassung des *Vaterunsers* und des *Ave Marias* irgendwelche Irrtümer enthält. Glaubensmässig kann man beide Versionen beten. Weil es auf der Ebene des Glaubens keine Schwierigkeiten gibt und die neuere Version sogar gewisse Vorteile mit sich bringt, gibt es keinen Grund, an der alten Version festzuhalten. In Bälde wird daher in den Kirchen, Kapellen und Schulen des Schweizer Distrikts die neue Version eingeführt.

Selbstverständlich ermutige ich alle Gläubigen, insbesondere die Familien, zu dem Zeitpunkt, der noch bekannt gegeben wird, die neue Fassung auch zu Hause zu übernehmen. So entsteht eine Einheit zwischen Priorat, Schule und Elternhaus, was sich in jeder Erziehungsarbeit positiv auswirkt. (Ich finde es pädagogisch unglücklich, dass zurzeit Familien zu Hause die neue Fassung nehmen und die Kinder in den Prioraten und Schulen gleichzeitig die alte Fassung beten.)

Vielleicht werden beim einen oder anderen Gläubigen nun die Alarmglocken läuten. Das Übernehmen der neuen Fassung des *Vaterunsers* und des *Ave Marias* sei ein erster Schritt in Richtung Modernismus, bald würde die Priesterbruderschaft St. Pius X. die Irrtümer des 2. Vatikanischen Konzils gutheissen, schon bald würden die Priester die Messe auf Deutsch lesen, usw.

Diese Befürchtungen sind unbegründet: Durch die Einführung der neuen Version machen wir keine Abstriche beim Glauben. Die Änderung ist eine Anpassung an die Zeit, aber nicht an den Zeitgeist.

Abgrenzung ist immer dann notwendig, wenn eine Gefahr für die Seele besteht. Abgrenzung ist aber nicht ein Gut in sich selbst. Durch die Anpassung an die neue Gebetsweise kann dem einen oder anderen Katholiken der Zugang zur Tradition der Kirche und zur Priesterbruderschaft St. Pius X. etwas leichter gemacht werden. Am Ende geht es um die Ehre Gottes und die Rettung der Seelen. Darum wollen wir weiterhin mit grossem Eifer, in niger Liebe und tiefer Andacht Gott die sieben Bitten des *Vaterunsers* vortragen und an die Gebenedeite unter den Frauen das *Ave Maria* richten.

P. Pascal Schreiber



Latein	Alte Version	Neue Version
Pater noster, qui es in caelis:	Vater unser, der du bist im Himmel,	Vater unser im Himmel,
Sanctificétur nomen tuum:	geheiligt werde dein Name:	geheiligt werde dein Name:
Advéniat regnum tuum:	zukomme uns dein Reich;	dein Reich komme;
Fiat volúntas tua, sicut in caelo, et in terra.	dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!	dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden!
Panem nostrum quotidí- num da nobis hódie:	Gib uns heute unser tägliches Brot;	Unser tägliches Brot gib uns heute;
Et dimítte nobis débita nostra,	und vergib uns unsere Schuld,	und vergib uns unsere Schuld,
sicut et nos dimíttimus debitoribus nostris.	wie auch wir vergeben unsern Schuldigern;	wie auch wir vergeben unsern Schuldigern;
Et ne nos indúcas in tentatiónem,	und führe uns nicht in Versuchung,	und führe uns nicht in Versuchung,
sed líbera nos a malo.	sondern erlöse uns von dem Übel.	sondern erlöse uns von dem Bösen.
Amen.	Amen.	Amen.
Ave, María, grátia plena;	Gegrüsst seist du, Maria, voll der Gnade,	Gegrüsst seist du, Maria, voll der Gnade,
Dóminus tecum:	der Herr ist mit dir.	der Herr ist mit dir.
Benedícta tu in mulieribus,	Du bist gebenedeit unter den Weibern,	Du bist gebenedeit unter den Frauen,
et benedíctus fructus ventris tui Jesus.	und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.	und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Sancta María, Mater Dei, ora pro nobis peccatóribus,	Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns arme Sünder,	Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder,
nunc et in hora mortis nostræ.	jetzt und in der Stunde unseres Absterbens.	jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Amen.	Amen.	Amen.

Wessenberg und das Missale von 1969

(2. Teil)

Heinrich Tschirky

Das Missale 1969 steht nicht in der Tradition der Kirche

Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es ungehorsame und gegenkirchliche Bestrebungen, die hl. Messe durch neue „Riten“ zu ersetzen. Der Generalvikar des Bistums Konstanz Ignaz Heinrich von Wessenberg bemühte sich um diese Neuerungen. Viele Gläubige wehrten sich dagegen. Der Schweizer Nuntius Fabritius Sceberas Testaferatta verteidigte die Ablösung der Schweizer Gebiete vom Bistum Konstanz, um die Gläubigen vor den Reformen Wessenbergs zu schützen. Papst Pius VII. löste schliesslich das altehrwürdige Bistum gänzlich auf und entmachtete damit den kirchenfeindlichen Reformen Wessenberg.

Die Reformen Wessenbergs lebten allerdings weiter – und wurden bereits vor dem Zweiten Vatikanum (wiederum ungehorsam) experimentell unter einigen modernen Priestern umgesetzt. Der Freimaurer und Kardinal Annibale Bugnini entwickelte verschiedene Neuerungen in der Liturgie, welche

schliesslich schrittweise eingeführt wurden – vor allem aber durch das Missale, das Paul VI. am 3.4.1969 veröffentlichte.

Zwar spricht Paul VI. in der Apostolischen Konstitution über die Einführung dieses Missales, dass das Römische Messbuch des hl.

Papstes Pius V. „nach allgemeinem Urteil zu den vielen und segensreichen Ergebnissen“ gehört, welche das Konzil von Trient für die gesamte Kirche Christi hervorriefen: „Zahllose heilige Menschen haben für ihr geistliches Leben aus seinen Schriftlesungen und Gebeten in reichem Masse wertvolle Anregungen geschöpft, aus jenen Texten also, deren Ordnung im wesentlichen auf Gregor den Grossen zurückgeht.“ Dennoch aber wollte Paul VI. das Römische Messbuch dem „Empfinden“ seiner Zeit anpassen, weil sich seit geraumer Zeit im christlichen Volk eine liturgische Erneuerung in steigendem Masse entfaltet habe, was er nach einem Wort seines Vorgängers „als Walten der Vorsehung Gottes gegenüber den Menschen unserer Zeit und gnadenvolles Wirken des Heiligen Geistes in seiner Kirche“ ansah.¹

Bereits am 25.9.1969 äusserten sich die beiden rechthgläubigen Kardinäle Alfredo Ottaviani und Antonio Bacci in einem öffentlichen Schreiben an Paul VI. gegen diese Neuerungen in der Liturgie, die „zu

nichts anderem führen würden als zur totalen Verwirrung der Gläubigen; diesen merkt man bereits an, dass sie die Änderungen nicht mehr ertragen können und an der Glaubenssubstanz unzweifelhaft Schaden leiden. Unter den Besten des Klerus zeigt sich dies in einer quälenden Gewissenskrise, wofür uns täglich zahlreiche Zeugnisse zugehen.“² In ihrer summarischen kritischen Untersuchung des neuen „Ordo“ führten die Kardinäle nur die wichtigsten Abweichungen von der Theologie der katholischen Messe auf: „(…) eine vollständige Wertung der Fallstricke, Gefahren und *spirituell sowie psychologisch destruktiven* Elemente, die dieses Dokument sowohl in den Texten als in den Rubriken und Instruktionen enthält, würde eine weit umfänglichere Arbeit erfordern.“³ Die Kardinäle schrieben weiter: „Der neue Ritus wird also von vornherein als *pluralistisch und experimentell* präsentiert, gebunden an *Zeit und Ort*. Nachdem so die Einheit des Kultes zerstört ist, worin soll nun jene Einheit des Glaubens bestehen, die aus ihr folgte und von der

man immer gesprochen hat als von dem ‚Wesentlichen‘, das es kompromisslos zu verteidigen gelte? Es ist offensichtlich, dass der *Novus Ordo nicht mehr den Glauben von Trient darstellen will. An diesen Glauben jedoch ist das katholische Gewissen für immer gebunden*. Der wahre Katholik sieht sich also durch die Promulgation des neuen *Ordo* in ein tragisches Dilemma verstrickt.“⁴

Diese berechtigten Warnungen, die auch den Tod des Lateins und des Gregorianischen Chorals ankündigten,⁵ wurden allerdings überhört – von Paul VI., von Johannes Paul II., von Benedikt XVI. und von Franziskus. Vielmehr wurde es nationalen Bischofskonferenzen sogar gestattet, die Handkommunion zu erlauben, welche schliesslich den Gläubigen vorgestellt, angemahnt und aufgedrängt wurde. So schreibt ein Priester der Gemeinde Flums (Bistum St.Gallen, Schweiz): „Selten eine liturgische Erneuerung hat so viel Staub aufgewirbelt wie die Einführung der Handkommunion. Sie wurde von den Schweizer Bi-

schöfen auf den 1. Adventsonntag 1969 erlaubt. – In Flums wurde am 4. Adventsonntag damit begonnen, nachdem in einer Predigt des Pfarrers der Sachverhalt auseinander gelegt worden war. Anfangs empfinden etwas mehr als die Hälfte der Kommunikanten die Kommunion in die Hand. In den folgenden Wochen wurde die Handkommunion immer häufiger.“⁶

Während zunächst mit sanften Worten die Gläubigen zum objektiv gesehen sakrilegischen Empfang gewonnen wurden, ergriff man später bei „halsstarrigen“ Empfängern der Mundkommunion andere Mittel: So sagte ein eher konservativerer verärgerter Priester: „Man sollte ihnen [d.h. den Empfängern der Mundkommunion] das ‚Zeug‘ um den Kopf schlagen“. Immer wieder wurden und werden Gläubige gemobbt, die kniend die Mundkommunion empfangen woll(t)en. Dieser Priester sagt dem knienden Gläubigen: „Steh auf, deine Sünden sind dir vergeben“, jener zieht den knienden Gläubigen an den Kleidern hoch und äussert sich: „Mach kein Theater.“

¹ Paul VI.: Apostolische Konstitution Missale Romanum. Einführung des gemäss Beschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils erneuerten Römischen Messbuches, in: https://w2.vatican.va/content/paul-vi/de/apost_constitutions/documents/hf_p-vi_apc_19690403_missale-romanum.html.

² Ottaviani, Alfredo / Bacci, Antonio: Kurze kritische Untersuchung des neuen „Ordo Missae“. Übersetzt von Inge Köck. (Una Voce 4/1969), S. 4.

³ Ebenda, S. 21.

⁴ Ebenda, S. 22.

⁵ Was ja dann tatsächlich auch bei der modernen „Kirche“ eingetreten ist – in welchem Kloster, in welchem Seminar, die leider Ausbreitungsstätten aller Häresien geworden sind, wird heute noch das lateinische Brevier gebetet, welches sogar noch das Zweite Vatikanum angemahnt hat?

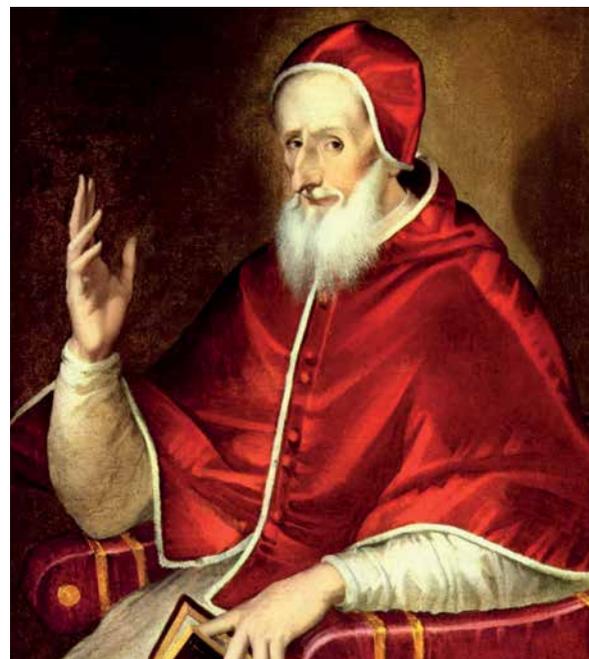
⁶ Pfarrarchiv Flums. Pfarrei-Chronik Flums 1956-

Während so Gläubige schikaniert wurden und werden, liess bzw. lässt man (schon lange) unbussfertige Sünder (nur wenige der modernen „Katholiken“ gehen noch zur Beichte – mit schwersten Sünden wird öffentlich gelebt), Häretiker und Ungläubige zur Kommunion zu.⁷

Das Missale 1969 kann weder als „Ordo“, noch als „Ritus“, noch als „heilig“ bezeichnet werden – und will es selber auch nicht sein. Man könnte es als „indifferente Form“ bezeichnen, in welcher ziemlich viel oder fast alles Platz hat. So mag es noch rechthgläubige Priester geben,⁸ welche treu nach Vorschrift mit dieser „Form“ versuchen, der Tradition zu folgen. Es zeigen sich allerdings stark die Früchte dieses Missales: So gibt es Priester, die sogar Faschingsmessen abhalten, ohne dass dies von den kirchlichen Oberen geahndet würde – selbst wenn ein Priester sich die Frechheit erlaubte, als Teufel verkleidet an den Altar zu stehen. Ein anderer Priester wagte es, einen Fladen zu „konsekrieren“, welcher eine Frau mitgenommen

hatte; da nach der Austeilung der „Kommunion“ noch viel dieses Fladens übrig blieb, musste am Schluss aufgegessen werden. Die Experimente sind unzählig – man könnte Bücher damit füllen, welche es übrigens auch längst schon gibt (und natürlich ist es bereits dem modernistischen Ermessen der einzelnen „Gläubigen“ überlassen, was denn ein Missbrauch sein soll und was nicht, d.h. was der eine als Missbrauch ansieht, findet der andere vielleicht ganz schön und gut).

Hätten wahre Hüter des Glaubens diese Sakrilegien nicht längst unbedingt stoppen müssen? Tatsächlich sind mit der Handkommunion viele abscheulichste Gräuel verbunden.⁹ Spätestens als im Jahr 2005 ein Mann in Kalifornien eine von Johannes Paul II. konsekrierte Hostie beim Internetversteigerer eBay für 1500 Euro unter den Hammer brachte,¹⁰ hätte den Hütern des Glaubens die Augen aufgehen sollen. Sie gingen ihnen aber nicht auf. Benedikt XVI. schreibt nämlich zwar im *Motu proprio* „*Summorum pontificum*“,



Hl. Papst Pius V.

dass es die Sorge der Päpste bis zur heutigen Zeit stets gewesen sei, dass die Kirche Christi der Göttlichen Majestät einen würdigen Kult darbringe, zum Lob und Ruhm Seines Namens und zum Segen für Seine ganze heilige Kirche. Er hatte aber nicht den Mut etwas zu ändern, sondern stellte den „unordentlichen Ritus“ (das Missale 1969) als „die ordentliche Ausdrucksform der ‚Lex orandi‘ der katholischen

Kirche des lateinischen Ritus“ dar, während er den vom hl. Papst Pius V. promulgierten Ritus zwar löblicherweise erlaubte, aber ihn als „ausserordentliche Ausdrucksform derselben [?] ‚Lex orandi‘ der Kirche“ hinstellte.¹¹

Fragt man sich, in welcher traditionellen Fortdauer (Kontinuität) sich das Missale 1969 befindet, muss deutlich geantwortet werden, dass es nie gesehen werden kann „im Licht der göttlich-apostolischen Lehre, die durch alle Zeiten fort-

dauert und nie abbricht.“¹² Vielmehr wird klar, dass es einen Bruch gegeben hat – die Tradition des Missale 1969 ist nicht die göttlich-apostolische, sondern die liberal-wessenbergische. Sollte nun eine „Reform der Reform“ des Missales 1969 durchgeführt werden (wie dies einige „Konservative“ fordern)? Nein, es braucht allein die Umkehr zur apostolischen Tradition d.h. zum segensreichen Messbuch des hl. Papstes Pius V.!

⁷ Dies geschah nicht erst unter Franziskus, unter dem nun diese gesetzeswidrige Lehre, die schon unter den Vorgängern geübt wurde, sozusagen jeweils durch die Hintertür umgesetzt und öffentlich verankert werden soll.

⁸ Allerdings können dies nicht mehr viele Priester mit offenen Augen sein, denn sie müssten inzwischen erkannt haben, dass dieses „Glaubenssystem“ inkonsequent ist.

⁹ Es gibt z.B. „Gläubige“, welche die Kommunion in der Tasche nach Hause nehmen...

¹⁰ https://rp-online.de/politik/ausland/versteigerung-von-papst-hostie-gestoppt_aid-17154537. [16.7.2018]

¹¹ Benedikt XVI.: Apostolisches Schreiben *Summorum pontificum* über den Gebrauch der Römischen Liturgie in der Gestalt vor der Reform 1970 als *Motu proprio* erlassen am 7.7.2007, in: http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/motu_proprio/documents/hf_ben-xvi_motu-proprio_20070707_summorum-pontificum.html.

¹² Mattei de, Roberto: Verteidigung der Tradition. Die unüberwindbare Wahrheit Christi. Altötting: Sankt Grignon, 2017, S. 217.

40 Jahre danach

Pater Davide Pagliarani, der neue Generalobere der Priesterbruderschaft St. Pius X., besuchte zum 40-jährigen Jubiläum das Priesterseminar Herz Jesu in Zaitzkofen. Pater Regens Franz Schmidberger übersetzte die Festpredigt.

Den Glauben bewahren

Aber wir sind keineswegs hier, um die Bischöfe und die Priester zu tadeln. Wir sind nicht hier, um uns in gewisser Hinsicht gegen den Episkopat aufzulehnen. O nein! Ganz bestimmt nicht! Das ist ganz und gar nicht unsere Absicht. Wir würden es im Gegenteil wünschen, dass die Bischöfe, dass die Priester, die sehen, was wir tun, zugeben, dass sie selbst in ihrer Jugend, während der ganzen Zeit, in der sie vor dem Konzil Priester waren, immer die gleiche Messe wie wir gefeiert haben, dass sie immer der katholischen Kirche so treu waren, wie wir es heute sind. Sollte denn das, was sie in ihrer Jugend getan haben, heute verdammt sein? Wir wenigstens glauben das nicht. Und deshalb wollen wir heute auch vor Ihnen, meine geliebten Brüder, erklären, dass wir niemand gegenüber feindlich eingestellt sind. Ganz im Gegenteil, wir sind die treuesten Diener der Kirche, die treuesten Diener des Papstes und der Bischöfe, und wir sind ihnen zutiefst verbunden, weil wir entschlossen sind, den Glauben aller Zeiten zu bewahren und in der Gemeinschaft der Kirche aller Zeiten zu bleiben.

Erzbischof Marcel Lefe Predigt von Sr. E. Erzbischof Marcel Lefebvre am 1. Oktober 1978 in Zaitzkofen bei der Eröffnung des Priesterseminars Herz Jesu der Priesterbruderschaft St. Pius X.

Kommuniqué des Generalhauses zur Heiligsprechung Papst Pauls VI.

Generalhaus der FSSPX

Anlässlich der Bischofssynode der Jugend, am Sonntag dem 14. Oktober 2018, wird Papst Franziskus die Heiligsprechung von Papst Paul VI. vornehmen.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. wiederholt die ernsthaften Bedenken, welche sie bei der Seligsprechung Pauls VI., am 19. Oktober 2014, zum Ausdruck gebracht hat:

- Diese Selig- und Heiligsprechungen der letzten Päpste durch ein beschleunigtes Verfahren setzen sich über die Weisheit jahrhundertelanger Regeln der Kirche hinweg. Streben sie nicht eher die Kanonisierung der Päpste des Zweiten Vatikanischen Konzils an, als die Feststellung der Heldenhaftigkeit ihrer theologischen Tugenden? Wenn man weiß, dass die erste Aufgabe eines Papstes – des Nachfolgers Petri – die Stärkung der

Brüder im Glauben ist (Lk 22, 32), gibt es allen Grund ratlos zu sein.

- Gewiss ist Paul VI. der Papst der Enzyklika *Humanae Vitae* (25. Juli 1968), welche den katholischen Familien Licht und Trost brachte zu einer Zeit, da die fundamentalen Grundsätze der Ehe heftig angegriffen wurden. Er ist ebenfalls der Autor des *Credos des Gottesvolkes* (30. Juni 1968), durch welches er an die katholischen Glaubensartikel

erinnern wollte, welche von dem vorherrschenden Progressismus bestritten wurden, namentlich im skandalösen *Holländischen Katechismus* (1966).

- Aber Paul VI. ist auch der Papst, der das II. Vatikanische Konzil zu Ende führte; er verbreitete innerhalb der Kirche einen lehrmäßigen Liberalismus, welcher in Irrtümern wie der Religionsfreiheit, der Kollegialität und des Ökumenismus zum Ausdruck kommt. Daraus entstand eine Verwirrung, wie er selbst am 7. Dezember 1968 zugestehen musste: „Die Kirche macht eine Stunde der Unruhe, der Selbstkritik, man könnte sogar sagen, der Selbstzerstörung durch [...], als würde die Kirche auf sich selbst einschlagen.“ Im nächsten Jahr gab er zu: „Auf zahlreichen Gebieten hat uns das Konzil bis jetzt nicht die innere Ruhe gebracht, sondern eher Unruhe und Probleme ausgelöst, die der Erstarkung des Reiches Gottes in der Kirche und in den Seelen nicht förderlich sind.“ Dies ging bis zum Alarmruf vom 29. Juni 1972: „Der Rauch Satans ist durch irgendeinen Spalt in den Tempel Gottes eingedrungen: Zweifel,

Unsicherheit, Hinterfragung, Unruhe, Unzufriedenheit, Konfrontationen haben sich breit gemacht ...“ – Aber er ließ es bei dieser Feststellung bewenden, ohne geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um diese Selbstzerstörung aufzuhalten.

- Paul VI. ist der Papst, der aus ökumenischen Gründen die Liturgiereform der Messe und aller Riten der Sakramentenspendung anordnete. Die Kardinäle Ottaviani und Bacci prangerten die neue Messe an als ein „sowohl im Ganzen als auch in den Einzelheiten auffallendes Abrücken von der katholischen Theologie der heiligen Messe, wie sie in der XXII. Sitzung des Konzils von Trient formuliert wurde“¹. Erzbischof Lefebvre erklärte in der Folge, dass die neue Messe, „von protestantischem Geist erfüllt [...], ein für den Glauben schädliches Gift“² enthalte.

- Unter dem Pontifikat Pauls VI. wurden zahlreiche Priester und Ordensleute wegen ihrer Treue zur tridentinischen Messe verfolgt und sogar verurteilt. Die Priesterbruderschaft erinnert sich mit Schmerz

1 Kardinäle Ottaviani & Bacci, „Vorwort an Papst Paul VI.“ in Kurze kritische Untersuchung des neuen „Ordo Missae“, §1, Lumen Gentium-Stiftung, Vaduz/Liechtenstein, 1969.

2 Marcel Lefebvre, Offener Brief an die ratlosen Katholiken, Sarto-Verlag, 2012, S. 39



an die Verurteilung von Erzbischof Marcel Lefebvre im Jahre 1976; er wurde wegen seiner Anhänglichkeit an diese Messe und seines kategorischen Widerstands gegen die Reformen für *suspens a divinis* erklärt. Erst 2007 kam es durch das Motu Proprio Benedikts XVI. zur Anerkennung, dass die tridentinische Messe niemals abgeschafft worden ist.

Heute mehr denn je erneuert die Priesterbruderschaft Sankt Pius X. ihre Anhänglichkeit an die 2000-jährige Tradition der Kirche.

Sie ist überzeugt, dass diese Treue, weit davon entfernt, eine rückständige Verkrampfung zu sein, das Heilmittel gegen die Selbstzerstörung der Kirche bringen wird. So hat es kürzlich ihr Generaloberer, H.H.P. Davide Pagliarani, verkündet: *„Unser sehnlichster Wunsch ist es, dass die offizielle Kirche den Schatz der Tradition nicht als eine Last oder als längst überholten Tand betrachtet, sondern sehr wohl als den einzig möglichen Weg, um sich selbst zu erneuern.“*

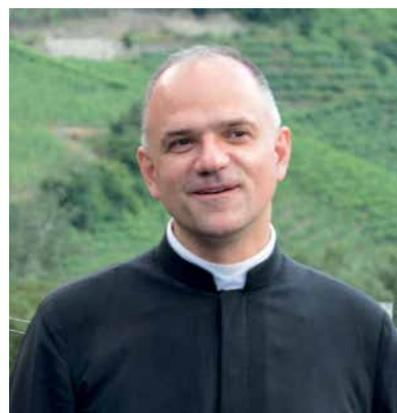
Menzingen, am 13. Oktober 2018



„Die Bruderschaft hält einen Schatz in ihren Händen“

Gespräch mit Pater Davide Pagliarani

Fsspx.news: Hochwürdiger Herr Pater Generaloberer, Sie folgen einem Bischof nach, der über einen Zeitraum von 24 Jahren an der Spitze der Priesterbruderschaft gestanden hat und der Sie sogar zum Priester geweiht hat. Was empfinden Sie in seiner Nachfolge?



Pater Davide Pagliarani

Pater Pagliarani: Man hat mir schon eine ähnliche Frage gestellt, als ich zum Regens des Seminars von La Reja ernannt wurde, wo zwei Bischöfe vor mir mit diesem Amt betraut waren. Sagen wir mal: In diesem Fall ist es etwas komplizierter. Bischof Fellay ist eine wichtige Persönlichkeit in der Geschichte der Bruderschaft, weil er die Bruderschaft über einen Zeitraum regierte, der die Hälfte ihrer ganzen Existenz ausmacht. Während dieser langen Periode hat es nicht an Prüfungen gefehlt, und dennoch ist die Bruderschaft immer noch da, hält sie immer noch das Banner der Tradition hoch. Ich denke, dass diese Treue der Bruderschaft ihrer Sendung gegenüber in gewisser Weise die Treue meines Vorgängers zu seiner eigenen Sendung wider-



spiegelt. Von daher möchte ich ihm im Namen aller danken.

Fsspx.news: Manche wollen in Ihnen eine ganz andere Persönlichkeit sehen als die Ihres Vorgängers. Gibt es etwas, worin Sie glauben, sich wirklich von ihm zu unterscheiden?

P. Pagliarani: Ich muss zugeben – cum grano salis –, dass ich unverbesserlich bin in meiner Abneigung gegen alle elektronischen Hilfsmittel – ohne Ausnahme und ohne auch nur die Möglichkeit einer Meinungsänderung. Bischof Fellay hingegen ist ein Experte auf diesem Gebiet ...

Fsspx.news: Wie sehen Sie die Priesterbruderschaft St. Pius X., die Sie nun für 12 Jahre leiten sollen?

P. Pagliarani: Die Bruderschaft hält einen Schatz in ihren Händen. Man hat vielfach darauf hingewiesen, dass dieser Schatz der Kirche gehört. Aber ich denke, dass man sagen kann, dass er rechtmäßig auch uns gehört. Er gehört uns, und genau deswegen ist die Bruderschaft ganz und gar ein Werk der Kirche. Schon jetzt!

Die Tradition ist ein Schatz. Um ihn jedoch treu zu bewahren, müssen wir uns dessen bewusst sein, dass wir zerbrechliche Gefäße sind. Der

Schlüssel für unsere Zukunft liegt hier: in dem Bewusstsein unserer Schwäche und der Notwendigkeit, über uns selbst zu wachen. Es genügt nicht, den Glauben in seiner Ganzheit zu bekennen, wenn unser Leben nicht treuer und konkreter Ausdruck dieses ganzen Glaubens ist. Die Tradition leben bedeutet, sie zu verteidigen, für sie zu kämpfen, zu streiten, damit sie zuallererst in uns selbst und unseren Familien triumphiert. Dann wird sie in der Folge auch in der der ganzen Kirche triumphieren können.

Unser sehnlichster Wunsch ist es, dass die offizielle Kirche die Tradition nicht als eine Last oder als längst überholten Tand betrachtet, sondern sehr wohl als den einzig möglichen Weg, um sich selbst zu erneuern. In jedem Fall sind die großen theologischen Diskussionen nicht ausreichend, um dieses Werk zu vollenden: Wir brauchen zuallererst Seelen, die zu jedweden Opfer bereit sind. Das gilt für die Gottgeweihten genauso wie für die Gläubigen.

Wir selbst müssen immer unseren Blick auf die Tradition erneuern, und zwar nicht nur in einer ganz theoretischen Form, sondern wahrhaft übernatürlich, im Licht des Opfers unseres Herrn Jesus Chris-



Kapitulare des Generalkapitels 2018

tus am Kreuz. Das wird uns vor den beiden entgegengesetzten Gefahren bewahren, die sich manchmal gegenseitig bedingen: einem pessimistischen, ja fast schon defätistischen Überdruß und einer gewissen austrocknenden Kopflastigkeit. Ich bin überzeugt, dass wir hier den Schlüssel haben, um den verschiedenen Schwierigkeiten entgegenzutreten, auf die wir treffen können.

Die Lehre verkünden, sei es gelegen oder ungelegen, mit einer grenzenlosen Geduld und immer belehrend

Fsspx.news: Gilt das auch für das Hauptproblem, die Krise in der Kirche?

P. Pagliarani: Was sind heute die wichtigen Themen? Die Berufungen, die Heiligung der Priester, die Sorge um die Seelen. Die dramatische Situation der Kirche darf keinen solchen psychologischen Einfluss auf unseren Geist haben, dass wir nicht mehr bereit wären, unsere

Pflichten zu erfüllen. Die Klarsicht darf nicht lähmend wirken: Wenn das geschieht, verwandelt sie sich in Finsternis. Die Krise im Licht des Kreuzes zu sehen ermöglicht es uns, die abgeklärte Ausgeglichenheit zu bewahren und die Distanz. Ausgeglichenheit und Distanz sind beide gleichermaßen unentbehrlich, um ein sicheres Urteil zu gewährleisten.

Die augenblickliche Lage der Kirche ist die eines tragischen Niedergangs: Niedergang der Berufungen, der Zahl der Priester, der religiösen Praxis, Verschwinden der christlichen Gepflogenheiten, des elementarsten Empfindens für Gott, das sich – Gott sei es geklagt – heute in der Zerstörung der natürlichen Moral ausdrückt.

Die Bruderschaft besitzt mithin alle Mittel, um die Bewegung zurück zur Tradition zu leiten. Genauer gesagt müssen wir uns zwei Forderungen stellen: Auf der einen Seite unsere Identität bewahren, indem wir die Wahrheit verkünden und den Irr-

tum anprangern: Prædica verbum: insta opportune, importune: argue, obsecra, increpa – „Verkünde das Wort! Tritt dafür ein, ob gelegen oder ungelegen, tadle, weise zu-recht und ermahne“ (2 Tim. 4, 2). Andererseits in omni patientia, et doctrina, „in aller Geduld und Lehrweisheit“ (ebenda). Jene zur Tradition ziehen, die in diese Richtung gehen, sie ermutigen, sie Schritt für Schritt einführen in den Kampf und eine immer mutigere Haltung. Es gibt noch ehrlich katholische Seelen, die nach der Wahrheit dürsten. Wir haben nicht das Recht, ihnen den Becher des Wassers des Evangeliums zu verweigern aus einer Haltung der Gleichgültigkeit oder des Hochmutes heraus. Oft sind es schlussendlich genau diese Seelen, die uns selbst ermutigen, durch ihren eigenen Mut und Einsatz.



Pater General

Das sind die beiden sich ergänzenden Forderungen, die wir nicht voneinander trennen können. Man darf keines von beidem bevorzugen, weder das Aufdecken der Irrtümer, die aus dem II. Vatikanum hervorgegangen sind, noch den Beistand für jene, die sich der Krise bewusstwerden und der Erleuchtung bedürfen. Diese doppelte Notwendigkeit ist im Innersten nur eine, denn sie ist eine Offenbarung der einen Liebe zur Wahrheit.

Fsspx.news: Wie verwirklicht man konkret diese Hilfe für die Seelen, die nach Wahrheit dürsten?

P. Pagliarani: Ich denke, man darf der Vorsehung keine Grenzen setzen. Sie wird uns von Fall zu Fall die zu den verschiedenen Herausforderungen passenden Mittel geben. Jede Seele ist eine Welt für sich, sie hat einen persönlichen Lebenslauf hinter sich. Man muss sie individuell kennen, um in der Lage zu sein, ihr wirksam Hilfe zu leisten. Es handelt sich vor allem um eine grundsätzliche Einstellung, die wir bei uns pflegen müssen. Eine im Vorhinein gefasste Bereitschaft, zu Hilfe zu eilen. Nicht die illusorische Sorge, universal auf die Welt im Gesamten einzuwirken, was sich dann auf den je Einzelnen auswirken würde.

Hier einige konkrete Beispiele: Unsere Seminare beherbergen gegenwärtig mehrere nicht zur Bruderschaft gehörende Priester, drei in Zaitzkofen, zwei in La Reja, die in der Lage der Kirche klarsehen wollen und die vor allem wünschen, ihr Priestertum in seiner Ganzheit zu leben.

Es ist die Ausstrahlung des Priestertums, und nur diese, wodurch die Kirche zur Tradition zurückgeführt wird. Wir müssen unbedingt diese Überzeugung wiederbeleben. Die Priesterbruderschaft St. Pius X. feiert bald ihr 48-jähriges Bestehen. Durch Gottes Gnade hat sie eine wunderbare Ausbreitung in der ganzen Welt gefunden; sie hat Werke, die überall erblühen, zahlreiche Priester, Distrikte, Priorate, Schulen ... Die Kehrseite dieser Ausdehnung ist das unvermeidliche Schwächer-Werden des Geistes der anfänglichen Eroberung. Ohne es zu wollen, sind wir mehr und mehr damit beschäftigt, die täglich aus dieser Entwicklung entstehenden Probleme zu lösen. Der apostolische Geist kann darunter leiden; die großen Ideale laufen Gefahr, fad zu werden. Wir sind in der dritten Generation von Priestern seit der Gründung der Bruderschaft im Jahr 1970 ... Wir müssen den missionarischen Eifer wiederfinden, den unser Gründer uns eingehaucht hat.

Fsspx.news: Wie verstehen Sie in dieser Krise, unter der so viele traditionstreue Gläubige leiden, die Beziehungen zwischen Rom und der Bruderschaft?

P. Pagliarani: Auch hier müssen wir versuchen, eine übernatürliche Sichtweise zu bewahren, indem wir es vermeiden, diese Frage zur Obsession werden zu lassen. Jede Obsession verschließt nämlich den Geist des Betroffenen und hindert ihn daran, sein eigentliches Ziel, die objektive Wahrheit, zu erreichen.

Ganz besonders heute müssen wir die Überstürzung im Urteil vermeiden. Sie wird durch die modernen Kommunikationsmittel gefördert. Stürzen wir uns nicht in „alleingültige“ Kommentare eines römischen Dokuments oder eines diffizilen Sachverhaltes: sieben Minuten, um sich etwas aus den Fingern zu saugen, und eine Minute, bis es online verfügbar ist ... Den exklusiven „Knüller“ haben, den „Hype“ generieren, das verlangen die neuen Medien. Aber damit liefern sie nur eine sehr oberflächliche Information und – was noch schlimmer ist – auf lange Sicht gesehen verhindern sie jedes seriöse und tiefergehende Nachdenken. Die Leser, Hörer, Zuseher sind beunruhigt, verängstigt ... Diese Ruhelosigkeit beeinflusst

entscheidend die Aufnahme der Information. Die Bruderschaft hat zu sehr unter dieser ungesunden und – in letzter Konsequenz – weltlichen Tendenz gelitten, sodass wir alles versuchen müssen, dies höchst dringend zu ändern. Je weniger wir mit dem Internet verbunden sind, desto mehr finden wir die Ausgeglichenheit des Geistes und des Urteils. Je weniger Bildschirme wir haben werden, umso mehr werden wir selbst zu einer objektiven Einschätzung der tatsächlichen Fakten und ihrer wirklichen Bedeutung befähigt sein.

In unseren Beziehungen mit Rom geht es nicht darum, hart oder lax, sondern darum, ganz einfach realistisch zu sein.

Fssp.x.news: Was unsere Beziehungen zu Rom betrifft, was sind da die Fakten?

P. Pagliarani: Seit den lehrmäßigen Gesprächen mit den römischen Theologen kann man sagen, dass wir uns mit zwei Quellen der Kommunikation konfrontiert sehen, zwei Arten der Beziehungen, die sich auf Ebenen zeigen, die man gut unterscheiden muss:

1. Es gibt eine offizielle Quelle, allgemein zugänglich, klar, die von uns stets Erklärungen verlangt mit im Wesentlichen einem gleichbleibenden lehrmäßigen Inhalt.

2. Eine andere Informationsquelle ist dieses oder jenes Mitglied der Kurie, im privaten, interessanten Austausch. Sie enthält neue Elemente über den relativen Wert des Konzils, über diesen oder jenen anderen doktrinellen Punkt ... Es sind dies unveröffentlichte Diskussionen, interessant und sicherlich wert, verfolgt zu werden. Aber es sind nicht mehr als informelle Gespräche, halbamtlich, privat, wohingegen auf offizieller Ebene – trotz eines gewissen Fortschritts in der Sprache – die gleichen Forderungen stets wiederholt werden.

Natürlich nehmen wir genau zur Kenntnis, was im Privaten positiv geredet wird, aber hier spricht nicht im eigentlichen Sinn Rom. Das sind gutwillige und schüchterne Nikodemus-Seelen. Sie sind nicht die offizielle Hierarchie. Man muss sich also strikt an die offiziellen Dokumente halten und erklären, warum wir sie nicht akzeptieren können.

Die jüngsten offiziellen Verlautbarungen – z.B. der Brief von Kardinal Müller vom Juni 2017 – bezeugen

stets die gleiche Forderung: Das Konzil muss im Voraus akzeptiert werden, und danach erst besteht die Möglichkeit, die Gespräche über das, was für die Bruderschaft nicht klar ist, fortzusetzen. Bei dieser Vorgehensweise werden unsere Einwände reduziert auf subjektive Lese- und Verständnisschwierigkeiten. Man verspricht uns Hilfe, um gut zu verstehen, was das Konzil wirklich sagen wollte. Die römischen Autoritäten machen aus dieser vorausgehenden Anerkennung eine Frage des Glaubens und des Prinzips. Sie sagen es ausdrücklich. Ihre Forderungen heute sind die gleichen wie vor 30 Jahren. Das II. Vatikanische Konzil muss akzeptiert werden als in der Kontinuität der kirchlichen Tradition stehend, als ein Teil, der in diese Tradition integriert werden muss. Man gesteht uns zu, dass es von Seiten der Bruderschaft Vorbehalte geben kann, die der Erklärung bedürfen. Aber auf keinen Fall ein Verwerfen der Lehren des Konzils, so wie sie sind: Hier spricht schlicht und einfach das Lehramt!

Nun aber liegt genau hier das Problem, immer an der gleichen Stelle, und wir können es nicht verschieben: Was ist die dogmatische Autorität eines Konzils, das pastoral sein wollte? Was ist der Wert dieser

neuen, vom Konzil verkündeten Prinzipien, die systematisch, kohärent und in vollkommener Kontinuität auf das angewandt wurden, was von ebendieser Hierarchie gelehrt wurde, die sowohl für das Konzil als auch für die nachkonziliare Entwicklung verantwortlich ist? Das tatsächliche Konzil ist das Konzil der Religionsfreiheit, der Kollegialität, des Ökumenismus, der „lebendigen Tradition“ ...; es ist leider Gottes nicht das Resultat einer schlechten Auslegung. Der Beweis ist die Tatsache, dass dieses tatsächliche Konzil nie von der zuständigen Autorität berichtigt oder korrigiert wurde. Es beinhaltet einen Geist, eine Lehre, eine Art und Weise, die Kirche zu verstehen, die ein Hindernis für die Heiligung der Seelen darstellen. Die dramatischen Wirkungen hiervon liegen allen ehrlich denkenden Menschen und allen, die guten Willens sind, offen vor Augen. Dieses tatsächliche Konzil, welches sowohl eine verkündete Lehre als auch eine Lebensform beinhaltet, wurde dem „Volk Gottes“ aufgezwungen. Wir weigern uns, es als ein Konzil anzuerkennen, das den übrigen gleichgestellt ist. Deswegen diskutieren wir über die Autorität desselben, aber immer in einem Geist der Liebe, denn wir wollen nichts anderes als das Wohl der Kirche und das Heil

der Seelen. Unsere Gespräche sind nicht einfach ein theologisches Lanzbrechen. Tatsächlich geht es um Themen, die nicht „diskutierbar“ sind: Das Leben der Kirche steht hier unzweifelhaft auf dem Spiel. Darüber wird uns Gott richten.

Das ist also die Sichtweise, an die wir uns bei den offiziellen Texten Roms halten, getragen von Respekt, aber auch von Realismus. Es geht nicht um die Frage, ob wir rechts oder links sind, hart oder lax: Es geht darum, ganz einfach realistisch zu sein.

Fsspx.news: Was ist in dieser Zeit des Wartens zu tun?

P. Pagliarani: Darauf kann ich nur antworten, indem ich einige Schwerpunkte zur Sprache bringe. Zunächst Vertrauen haben auf die Vorsehung. Sie wird uns nicht verlassen, sie hat uns immer Zeichen ihres Schutzes und ihres Wohlwollens gegeben. Zweifeln, zögern, von ihr andere Garantien zu verlangen, wäre ein schwerwiegender Mangel an Dankbarkeit. Unsere Stabilität und unsere Stärke hängen von unserem Gottvertrauen ab: Ich denke, uns allen tut in dieser Sache eine Gewissenserforschung not.

Des Weiteren müssen wir jeden

Tag den Schatz neu entdecken, den wir in den Händen tragen, und uns erinnern, dass dieser Schatz von unserem Herrn Jesus Christus selber stammt, der ihn mit seinem Blut bezahlt hat. Indem wir uns regelmäßig in die Größe dieser erhabenen Realitäten versetzen, werden unsere Seelen in einer gewohnheitsmäßigen Anbetung verbleiben und sich so stärken, wie es für den Tag der Prüfung notwendig ist.

Wir müssen auch mehr und mehr Sorge tragen für die Erziehung der Kinder. Man muss ganz klar das Ziel vor Augen haben, das wir erreichen wollen. Man darf keine Angst davor haben, ihnen vom Kreuz zu sprechen, vom Leiden unseres Herrn, von seiner Liebe zu den Kleinen, vom Opfer. Es ist unabdingbar, dass die Kinderseelen schon von zarter Jugend an ergriffen sind von der Liebe unseres Herrn, noch bevor der Geist der Welt sie verführen und begeistern kann. Diese Frage ist absolut vorrangig, und wenn es uns nicht gelingt, das weiterzugeben, was wir selber empfangen haben, dann ist es ein Zeichen dafür, dass wir nicht genügend überzeugt sind.

Schließlich müssen wir gegen eine gewisse intellektuelle Faulheit ankämpfen: Es ist die Lehre, auf der

unser Kampf für die Kirche und die Seelen gründet. Man muss sich darum bemühen, unsere Analyse der wichtigen Ereignisse der Zeit im Licht der ewigen Wahrheit zu erneuern. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, faul einfach zu kopieren, etwas, was das Internet – nochmals sei es gesagt – unglücklicherweise begünstigt. Die Weisheit lenkt und ordnet alles, jede Sache findet ihren richtigen Platz.

Der Kreuzzug für die Messe, den Erzbischof Lefebvre wollte, ist aktueller denn je.

Fsspx.news: Was genau können die Gläubigen tun?

P. Pagliarani: In der Messe finden die Gläubigen den Widerhall des epheta, des „Tu dich auf!“, das der Priester in der Taufe ausspricht. Ihre Seele öffnet sich einmal mehr für die Gnade des heiligen Opfers. Schon die ganz kleinen Kinder, welche der Messe beiwohnen, spüren diese geheiligte Atmosphäre, welche die überlieferte Liturgie ausstrahlt. Allen voran heiligt die Teilnahme an der Messe das Leben der Eheleute, mit allen seinen Prüfungen, und gibt ihm einen zutiefst übernatürlichen Sinn, denn die Gnaden des Ehesakramentes flie-

ßen aus dem Opfer unseres Herrn. Die Teilnahme an der Messe erinnert sie daran, dass Gott sich ihrer bedienen will als Mitarbeiter am schönsten seiner Werke: der Heiligung und dem Schutz der Seelen ihrer Kinder.

Anlässlich seines Jubiläums 1979 hat uns Erzbischof Lefebvre eingeladen zu einem Kreuzzug der Messe, denn Gott will das Priestertum erneuern und durch dieses die Familie, die heute von allen Seiten angegriffen wird. Seine Vision war geradezu prophetisch; heute ist das eine Wirklichkeit geworden, die jeder feststellen kann. Das was er vorhergesehen hat, spielt sich heute vor unseren Augen ab.

„Was bleibt uns zu tun, meine geliebten Brüder? Wenn wir uns in dieses große Geheimnis der heiligen Messe vertiefen, dann glaube ich sagen zu können: Wir müssen einen Kreuzzug beginnen! Treten Sie ein für das heilige Messopfer, für das Blut Unseres Herrn Jesus Christus. Treten Sie ein für diesen unbesiegbaren Fels und für diese unerschöpfliche Quelle der Gnade, für das heilige Messopfer, wie wir es alle Tage sehen. Sie sind hier, weil Sie das heilige Messopfer lieben. Warum sind diese jungen Seminaristen im Seminar von Ecône,

in unserem Seminar in den Vereinigten Staaten, in Deutschland? Warum sind sie dort? Sie kommen in unsere Seminare wegen der heiligen Messe, wegen der heiligen Messe aller Zeiten. Diese heilige Messe ist die Quelle aller Gnaden, die Quelle des Heiligen Geistes, der christlichen Kultur, wenn sie vom Priester gefeiert wird. Wir müssen einen Kreuzzug beginnen. Dieser Kreuzzug muss für diesen ewigen Begriff des Opfers eintreten, um die Christenheit neu zu beleben und zu stärken. So wie es sich die Kirche wünscht und immer hervorgebracht hat, mit denselben Grundsätzen, demselben heiligen Messopfer, demselben Sakramenten, demselben Katechismus und derselben Heiligen Schrift.“ (Predigt von Sr. E. Erzbischof Marcel Lefebvre am 23. September 1979 in Paris).

Die Christenheit muss sich im Alltag erneuern, durch die treue Erfüllung unserer Standespflichten, dort, wo der liebe Gott uns hingestellt hat. Manche bedauern mit Fug und Recht, dass die Kirche und die Bruderschaft nicht das sind, was sie sein müssten. Sie vergessen, dass sie selbst die Mittel dazu haben, um Abhilfe zu schaffen; an ihrem Platz, durch ihre persönliche Heiligung. Genau da ist jeder Generaloberer ... Da ist kein Generalkapitel notwendig, um gewählt zu werden.

Man muss jeden Tag diesen Teil der Kirche heiligen, wo man selbst der höchste Herr und Meister ist: seine eigene Seele!

Erzbischof Lefebvre fährt fort: „Wir müssen die Christenheit neu beleben. Sie, meine geliebten Brüder, sind das Salz der Erde. Sie sind das Licht der Welt. An Sie richtet sich Unser Herr Jesus Christus und sagt: Zerstört nicht die Früchte Meines Blutes! Gebt nicht Mein Kalvaria preis! Gebt nicht Mein Opfer preis! Auch die allerseeligste Jungfrau Maria, die dem Kreuz ganz nahesteht, sagt Ihnen dasselbe. Ihr Herz wurde durchbohrt. Sie war erfüllt mit Leid und Schmerz. Aber Sie war auch erfüllt von der Freude, sich mit dem Opfer ihres göttlichen Sohnes zu vereinen. Sie sagt es Ihnen: Seid Christen, seid Katholiken, lasst euch nicht hinreißen von allen diesen Welt-Ideen, von allen diesen Strömungen, die in der Welt herrschen und die euch zur Sünde und zur Hölle treiben! Wenn wir Unserem Herrn Jesus Christus folgen wollen, und wir müssen es, dann lasst uns unser Kreuz tragen. Folgen wir Unserem Herrn Jesus Christus nach, ahmen wir Ihn in Seinem Kreuz, in Seinem Leiden, in Seinem Opfer nach.“ Der Gründer der Priesterbruderschaft St. Pius X. hat einen Kreuzzug der Jugend, der christlichen

Familien, der Familienväter, der Priester ausgerufen. Er besteht mit einer Beredsamkeit, die uns vierzig Jahr später immer noch bewegt, darauf, denn wir sehen, wie sehr dieses Heilmittel sich auf die gegenwärtigen Übel anwenden lässt.

„Das Erbe, das Jesus Christus uns hinterlassen hat, ist Sein Opfer! Es ist Sein Blut! Es ist Sein Kreuz! Das ist das Ferment der christlichen Kultur und dessen, was uns in den Himmel führen soll. (...) Bewahren Sie dieses Testament Unseres Herrn Jesus Christus, bewahren Sie die heilige Messe aller Zeiten! Dann werden Sie die christliche Kultur wieder aufblühen sehen.“

Vierzig Jahre später können wir uns diesem Kreuzzug nicht entziehen. Er fordert einen noch höheren Eifer und einen noch brennenderen Enthusiasmus für den Dienst an der Kirche und den Seelen. Wie ich es am Anfang dieses Interviews gesagt habe, gehört die Tradition ganz uns, aber diese Ehre bedeutet auch eine schwere Verantwortung: Wir werden gerichtet werden nach dem Grad der Treue in der Weitergabe dessen, was wir empfangen haben.

Fsspx.news: Pater Generaloberer, bevor wir zum Ende kommen,

erlauben Sie uns eine persönliche Frage. Hat die Aufgabe, die am 11. Juli dieses Jahres auf Ihre Schultern gelegt wurde, Sie nicht erschreckt?

P. Pagliarani: Ja, ich muss zugeben, dass ich ein wenig Angst hatte und dass ich selbst ein wenig im Herzen gezögert habe, bevor ich die Aufgabe annahm. Wir sind alle zerbrechliche Gefäße, und das gilt auch für denjenigen, der zum Generaloberen gewählt wird: Selbst wenn es sich um ein Gefäß handelt, das ein wenig sichtbarer und größer ist als die anderen, so ist es doch nicht weniger zerbrechlich. Allein der Gedanke an die Allerseeligste Jungfrau gab mir die Kraft, diese Furcht zu überwinden: Ich setze mein Vertrauen in sie allein, und zwar zur Gänze. Sie ist nicht aus Ton, denn sie ist aus Elfenbein, sie ist kein zerbrechliches Gefäß, denn sie ist ein uneinnehmbarer Turm: turris eburnea. Sie ist wie ein geordnetes Kriegsheer, terribilis ut castrorum acies ordinata. Sie weiß im Vorhinein, dass der Sieg der einzig mögliche Ausgang aller Schlachten sein wird: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren.“

Quelle: FSSPX/MG – FSSPX.Actualités 12/10/18



Das Schloss Zaitzkofen und das Priesterseminar Herz Jesu

Pater Franz Schmidberger



1. Vorgeschichte

a) Das Schloss

Erbaut 1730/31 durch die Grafen von Königsfeld.

Das Schloss befand sich im Besitz von verschiedenen Adelsfamilien, unter anderen derjenigen Montgelas', des Freimaurers und Säkularisierers in Bayern.



Zaitzkofen 1978

1926: Verkauf an die *Weißten Väter*, Einrichtung eines Gymnasiums, Pater Voigt komponiert das Heimatlied; große Verbundenheit mit Dorf und Bevölkerung.

1961: Verkauf an die *Mariannhiller Patres*; am Ende wohnt nur noch Pater Seger allein im Haus, das Haus steht zum Verkauf.

b) Die Priesterbruderschaft St. Pius X.

1972 treten zwei Deutsche und ein Deutsch-Schweizer in Ecône ein. 1974 unternehmen diese beiden deutschen Seminaristen, heute P. Schmidberger und P. Wodsack, mit dem Erzbischof eine Reise zu Bischof Graber in Regensburg, der dem Erzbischof sagt: „Monseigneur, wir müssen zusammen ein Seminar

errichten.“ Auf dieser Reise besichtigen wir zwei Häuser: Wigratzbad bei Wangen im Allgäu und das Kurhotel Weissbad/AI. 1975, in den Osterferien, unternimmt der Erzbischof eine große Apostolatsreise durch Deutschland. Man beschließt, das Kurhaus in **Weissbad** für ein deutschsprachiges Seminar anzumieten. Dort treten am 4.10. 1975 die ersten fünf Seminaristen, sieben Vorseminaristen und drei Brüderpostulanten ein. Regens ist Abbé Pierre Blin, ein junger französischer Pater.

Sommer 1976: P. Wodsack eröffnet das erste Priorat Deutschlands in München; P. Schmidberger wird Regens in Weissbad. Da das Haus dringend restaurierungsbedürftig und die Kapelle bald zu klein ist,

beginnt das Ringen um eine endgültige Lösung. Die Kaufverhandlungen scheitern. Man sucht nunmehr intensiv nach einer endgültigen Lösung im Bodenseeraum, in der Drei-Länder-Ecke Deutschland – Österreich – Schweiz. Im Frühjahr 1977 trifft in Ecône ein anonymes Brief ein mit dem Hinweis auf die Liegenschaft in Zaitzkofen, die sich bestens für ein deutsches Seminar eignen würde. Dieser Brief wird P. Schmidberger nach Weissbad gesandt, der das Objekt wegen der exzentrischen Lage in Deutschland nicht weiter verfolgt.

Am 21.6. 1977 gründen sieben Laien, Freunde unseres Werkes, in Regensburg den Verein St. Pius V.: Herr Dr. Max Rief, Herr Ernst Bialek, Herr Heinrich Schlüter,



Herr Dr. Hans Kopp, Herr Franz Amberger, Frl. Dr. Inge Köck, Frau Elisabeth Wüst. Im September 1977 predigt P. Gebhard Heyder, Karmelit aus Regensburg, die Anfangsexerzitien in unserem Seminar in Weissbad; Herr Schlüter ist sein Chauffeur und macht uns aufs Neue auf die Liegenschaft in Zaitzkofen aufmerksam. 14 Tage später reist er wiederum an mit den Plänen und vielen Fotos.

2. Die Priesterbruderschaft St. Pius X. in Zaitzkofen

So kauft der Verein St. Pius V. am 26. Oktober 1977 zum Preis von 600.000 DM die Liegenschaft Zaitzkofen mit dem heruntergekommenen Schloss. Große Restaurierungsarbeiten sind notwendig. Da man immer noch im Bodenseeraum sucht, denkt man an ein Vorseminar in Zaitzkofen.

Pfingsten 1978: Die Entscheidung fällt: Zaitzkofen wird das zukünftige deutschsprachige Seminar. Weissbad bleibt noch ein Jahr Priorat und Vorseminar.

17.7.1978: Umzug des Seminars von Weissbad nach Zaitzkofen
Wir finden eine sehr freundliche Aufnahme bei der Bevölkerung;

insbesondere heißt uns der Bürgermeister, Herr Prückl, sehr willkommen. Viel haben die wohlwollenden Artikel von Herrn Siegfried Bäumel zum guten Klima beigetragen.

Am **1. Oktober 1978** weicht Erzbischof Lefebvre im Rahmen eines levitierten Hochamts, zelebriert im Park, das Haus ein, einige Bruder-Postulanten werden eingekleidet, drei Novizen legen ihre ersten Gelübde ab. Wenige Tage danach treten 15 neue Seminaristen und vier Bruderpostulanten ein.

Ende 1978: Beginn des Baus der Immaculata-Kapelle, die der Erzbischof am 29. April 1979 einweicht

Sommer 1979: P. Bisig wird neuer Regens

1980: Beginn des Baus des *Albertinums* als Wohntrakt, später erfolgt der Bau der Schreinerei und eines großen Lagerschuppens. All diese Ausgaben werden allein durch Spenden bestritten. Die Gläubigen sind sehr großzügig.

27.6.1981: Erste Priesterweihe durch Erzbischof Lefebvre, seither gibt es jedes Jahr diese Zeremonie; bis heute wurden 139 Priester in Zaitzkofen geweiht, die in der Folge zum Teil wichtige Aufgaben in

unserem Werk wahrnahmen bzw. wahrnehmen.

3.9.1978: Zusammenstellung des ersten Mitteilungsblattes, das in der Folge Frl. Dr. Köck monatlich redigiert; es wird bei Kössinger in Schierling gedruckt.

1986: P. Paul Natterer wird Regens

1988 weicht Erzbischof Lefebvre vier Bischöfe; da die Seminaristen durch P. Bisig auf dieses Ereignis schlecht vorbereitet sind, gibt es einen Einbruch im Seminar.

August 1988: Der damalige Regens zelebriert in Penk beim Fest der Fahnenvereine eine hl. Messe vor 5000 Gläubigen und predigt.

1. Oktober 1988: Bischof Fellay weicht als junger Bischof drei Priester

1989: Fall des Eisernen Vorhangs; nunmehr kommen auch Seminaristen aus den osteuropäischen Ländern: aus Polen, Tschechien, Kroatien, Ungarn, Litauen, Lettland, Estland, Russland.

1991: P. Niklaus Pfluger wird neuer Regens

1998: P. Gaudron übernimmt die Leitung des Seminars

Im Jahr 2000 bauen Brüder, Seminaristen und Freunde des Seminars die kleine Fatima-Kapelle im Park.

Von April 2003 bis Sommer 2005 ist P. Schmidberger vorübergehend Regens, im Sommer 2005 wird P. Frey Regens, im Sommer 2013 übernimmt wiederum P. Schmidberger dieses Amt.

Von Zaitzkofen aus werden auch Kapellen im bayerischen Raum gegründet und zum Teil von den Patres des Seminars betreut: Nürnberg, Bamberg, Altötting und Passau.

3. Heute

In all den Jahren haben uns viele Laien tatkräftig unterstützt, an erster Stelle ist Herr Heinrich Schlüter, Bauingenieur, zu nennen, der 1992 am Weihnachtstag verstorben ist. Sein Amt als Ökonom übernahm Herr Diether Helling, verstorben 2014.

Viele Jahre lang hat Frau Hilde Schmidt die Pforte versehen, Frau Buchner und Frau Angerer haben ganz am Anfang das Haus entrümpelt und dann 34 Jahre lang sich um die Wäsche gekümmert. Herr Dallmayer hat wertvolle Maurerarbeiten ausgeführt, Frau Hemauer in der Schneiderei gedient.



Unter den Priestern, die hier unterrichtet haben, sind in besonderer Weise zu nennen: P. Mura, Dienst von 1982 bis 2016, P. Gaudron: von 1991 bis 2006, jetzt wieder seit Sommer, P. Laroche: von 1996 bis heute, P. Schulz, Subregens 1986–1996, P. Kasteleiner: 2006–2018

Ein wichtiges Element im Haus sind die Brüder, die sich vor allem der materiellen Aufgaben annehmen. Br. Josef, jahrelang Küchenchef, Br. Klaus, 17 Jahre lang Hausmeister, Br. Leo, der sich um die Schreinerei und um den Park kümmert, Br. Georg, der in der Sakristei tätig ist, Br. Johannes, seit mehreren Jahren Hausmeister, Br. Oskar, Br. Anton, Br. Karl, Br. Frans. Inzwischen ist Br. Harald Küchenchef. Im Brüdernoviziat, das ein zweiter Ausbildungszweig in unserem Haus ist, haben seit 1978 insgesamt 48 Brüder ihre Gelübde abgelegt. Von den Schwestern ist besonderer Weise Sr. Andrea (verstorben 1988) zu nennen. Jetzt sind es vier Schwestern, die an der Pforte, im Sekretariat, in der Schneiderei arbeiten und bei der Wäsche helfen. Auch Mitbrüder von auswärts haben uns tatkräftig unterstützt: P. Lux aus Beilngries, Pfr. Schwenold aus Wolfskofen, Pfr. Knab aus Vilsbiburg u.a.

Heute zählt das Seminar 27 Semi-

naristen, die von sieben Patres im Haus unterrichtet werden; dazu reist P. Schulz aus Wien regelmäßig an, um Kirchengeschichte zu lehren; zwei Lehrer, Laien, widmen sich dem Latein- und Griechisch-Unterricht. Ein Mitbruder kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit, zwei Priesterfreunde vervollständigen ihre Studien. Dazu zählt das Haus jetzt zehn Professbrüder, einen Novizen, drei Postulanten; seine Bewohner kommen aus elf Nationen.

Jährlich werden mehrere Exerzientienkurse für Männer und Frauen gepredigt: während der Weihnachtsferien ein großer Kurs für Männer, ebenso in den Osterferien; im Sommer ein Kurs für Männer, ein Kurs für Frauen.

4. Bedeutung des Seminars

- Schloss und Park mit dem Weiher sind seit der Übernahme der Liegenschaft im Jahre 1977 zu einem Schmuckstück für die Gemeinde Zaitzkofen und die Umgebung geworden.

- Die jungen Leute mit ihrer schwarzen Soutane prägen das Dorfbild wesentlich mit. Bei den Priesterweihen reisen viele Gäste

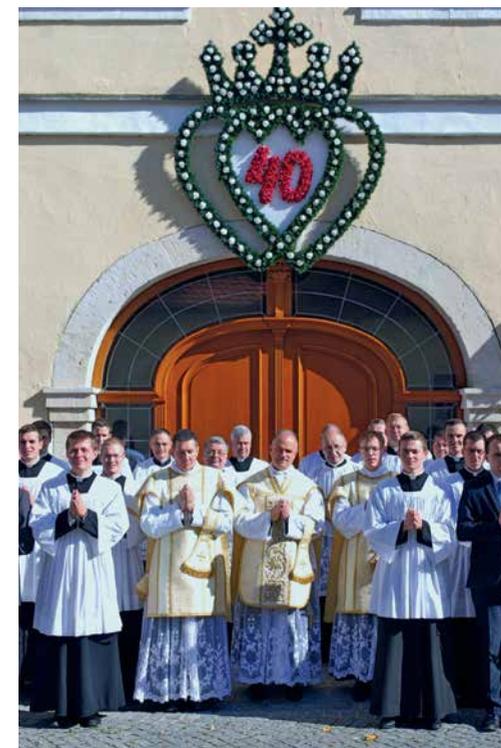
an, die Pensionen in der Umgebung sind ausgebucht.

- Vor allem aber ist das Seminar eine Stätte des Gebetes, des geistlichen Ringens um ein authentisches christliches und priesterliches Leben, ein Ort, wo an der Erneuerung der Kirche gearbeitet wird. Die festlichen Gottesdienste, der gregorianische Gesang, die Anziehungskraft und die Ausstrahlung des Hauses haben eine Bedeutung weit über die unmittelbare Umgebung hinaus.

Hier der Brief eines Priesterfreundes anlässlich der 40-Jahr-Feier:

Hochwürdiger Herr Pater Regens, mit Freude habe ich die Einladung zum Jubiläum des Seminars erhalten. Diese Einladung ehrt mich. Jedoch habe ich an diesem Tag um 10.00 Uhr das hl. Amt zu zelebrieren, was mir eine Teilnahme an den Feierlichkeiten wegen zeitlicher Überschneidung unmöglich macht.

Nichtsdestoweniger bin ich mit Ihnen und dem Seminar im Gebet und Dank an den dreifaltigen Gott verbunden für dieses großartige Werk der Kirche. Wohl kein anderes Haus innerhalb der deutschen Diözesen und darüber hinaus hat in den vergangenen 40 Jahren so viel Segen über die Kirche gebracht, ver-



Besuch des Generaloberen 13./14 Oktober 2018

bunden mit den heilsamen Früchten der Rettung der unsterblichen Seelen unserer Gläubigen, wie das Seminar in Zaitzkofen. Es ist unverkennbar und nicht zu leugnen, dass hier der Hl. Geist am Werk war und ist. Ein wahrer Grund, Gott zu loben und zu preisen.

Ich beglückwünsche das Seminar auf das Herzlichste und erbitte diesem Haus auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria vor allem viele und treue Berufungen für uns und die ganze hl. Kirche!

*In tiefer Verbundenheit
Ihr N.N.*

Maturitätsfeier am Institut Sancta Maria in Wangs

Pater Ludger Grün

Die Freude am Institut Sancta Maria in Wangs war groß, als am 20. September 2018 sechs junge Männer ihre bestandene Maturitätsprüfung feiern durften. Auf dem Bild von links nach rechts: Vincenz-Maria Steiner (CH), Benjamin Wuilloud (CH), Konrad Kretz (CH), Raphael Sidler (CH), Adrian Deger (D), Markus Schneider (A) und Klassenlehrer Heinrich Tschirky.



am Institut Sancta Maria bei der Vorbereitung auf die Maturitätsprüfung den jungen Menschen nicht nur die wissenschaftliche Allgemeinbildung vermittelt wird,

sondern auch die Freude am katholischen Glauben sowie die Liebe zu ihm. Deswegen sei es so wichtig, jungen Menschen den Besuch einer katholischen Schule zu ermöglichen.

Am Institut Sancta Maria werden die Maturitätsprüfungen extern abgelegt, und zwar nach Abschluss des 12. Schuljahres im August. Die Schweizer Matura berechtigt grundsätzlich sowohl in Deutschland als auch in Österreich zu einem Studium an den Hochschulen. Rektor Pater Suter gibt gerne Auskunft über die Möglichkeiten am Institut Sancta Maria: 0041 / 81 720 47 50; wangs@isv-schulen.ch



Der Rektor, Pater Pirmin Suter, freute sich an der bisher stärks-

ten Maturaklasse des Instituts und betonte in seiner Rede, dass





Die zwölf Artikel des Glaubens



10. Gemeinschaft der Heiligen, Nachlass der Sünden

Pater Matthias Gaudron

Die Gemeinschaft der Heiligen wird meist noch zum vorhergehenden Glaubensartikel, dem Glauben an die Kirche, gezählt. Aus Platzgründen behandeln wir diesen Gegenstand erst hier.

Die Gemeinschaft der Heiligen

Zur Gemeinschaft der Heiligen gehören alle, die die heiligmachende Gnade besitzen, also die lebendigen Glieder der streitenden Kirche auf Erden, die Armen Seelen im Fegfeuer (das ist die leidende Kirche) und die Seelen, die bereits in der himmlischen Glorie sind und deshalb zur triumphierenden Kirche gehören.

Der hl. Thomas v. Aquin schreibt in seiner Auslegung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

„Wie in einem natürlichen Körper das Wirken eines Gliedes zum

Wohl des ganzen Leibes gereicht, so ist es auch im geistigen Leib, nämlich der Kirche. Und weil alle Gläubigen einen Leib bilden, wird das Gut des einen dem anderen mitgeteilt. Daher muss man glauben ..., dass in der Kirche eine Gemeinschaft der Güter besteht, und dies nennt man die Gemeinschaft der Heiligen“ (In symb. 10).

So strömt die Gnade von Christus als dem Haupt auf seine Glieder über. Aber auch die Güter eines Gliedes kommen allen zugute. So schreibt der Römische Katechismus:



Gemeinschaft der Heiligen

„Was nur immer Frommes und Heiliges von einem unternommen wird, das gehört allen zu, und die Liebe, welche nicht das Ihrige sucht, bewirkt, dass es auch ihnen zugutekommt“ (1, 10,25).

Natürlich folgt daraus auch, dass der ganze Leib leidet, wenn ein Glied seine Aufgaben nicht erfüllt. Wenn ein Christ ein laues oder schlechtes Leben führt, fehlen dem mystischen Leib die Gnaden, die er verdienen sollte. So kann man das Wort des hl. Paulus verstehen: „Leidet ein Glied, so leiden alle anderen Glieder mit; erfährt ein Glied Ehre, so freuen sich alle anderen Glieder mit“ (1 Kor 12,26).

Diese Gemeinschaft besteht über den Tod hinaus. Die Heiligen des Himmels bringen Gott ihre Verdienste auch für die noch auf Erden lebenden Gläubigen dar und treten durch ihre Fürbitte für sie ein.

Darum sagte der hl. Dominikus bei seinem Tod: „Weint nicht, denn nach meinem Tod werde ich euch mehr nützen und euch wirksamer unterstützen als während meines Lebens“ (Jordan der Sachse, lib. 93).

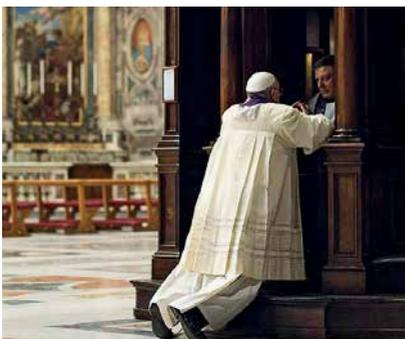
Den Armen Seelen im Fegfeuer können wir durch unsere Gebete, Ablassse und guten Werke helfen, und vor allem, indem wir das Messopfer für sie feiern lassen. Die Armen Seelen können ihrerseits durch ihre Fürbitte für uns eintreten, und sie werden uns besonders helfen, wenn sie durch unsere Mithilfe aus dem Fegfeuer befreit wurden und sich der Seligkeit des Himmels erfreuen.

Nachlass der Sünden

Schon im Alten Testament spricht Gott durch seinen Propheten: „So wahr ich lebe, ... ich habe kein

Wohlgefallen am Tod des Sünders, sondern daran, dass sich der Sünder von seinem Weg bekehre und lebe“ (Ez 33,11). Gott hat seiner Kirche darum die Vollmacht gegeben, alle Sünden nachzulassen. Am Abend des Ostertags erschien Jesus seinen Aposteln, „hauchte sie an und sagte zu ihnen: ‚Empfanget den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten‘“ (Joh 20,22 f.). Diese Vergebung ist eine wahre Reinigung von der Sünde und nicht nur ein Zudecken und Nichtanrechnen der Sünde, wie Martin Luther behauptete: „Wenn eure Sünden auch rot sind wie Scharlach, weiß sollen sie werden wie Schnee. Wenn sie auch rot sind wie Purpur, weiß sollen sie werden wie Wolle“ (Is 1,18).

Taufe und Beichte



Der Papst beichtet

Den ersten Nachlass der Sünden gewährt das Sakrament der Taufe, durch das nicht nur die Erbsünde vergeben wird, sondern auch alle persönlichen Sünden sowie alle Sündenstrafen. Die Taufe ist also wahrhaft „das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist“ (Tit 3,5); durch sie stirbt der alte Mensch und steht zu einem neuen Leben auf (vgl. Röm 6,4).

Durch die Taufe werden wir jedoch nicht von der Schwachheit unserer Natur befreit. Es bleibt eine gewisse geistige Blindheit zurück, deretwegen uns die Sünde oft als etwas Geringes und wenig Schwerwiegendes erscheint, eine Schwäche des Willens, der in seinen Entschlüssen schwankend ist, und die ungeordnete Begierlichkeit, die zur Befriedigung der sinnlichen Triebe auch gegen die rechte Vernunft und das Gebot Gottes drängt. Darum war es notwendig,

„dass in der Kirche die Gewalt bestehe, Sünden noch auf eine andere Weise als durch das Sakrament der Taufe nachzulassen. So sind ihr die Schlüssel des Himmelreiches anvertraut, wodurch einem jeden Reuigen, auch wenn er bis zum letzten Lebenstag fortgesündigt hätte, die Sünden vergeben werden können“ (Röm. Katechismus I, 11,4).

Das Sakrament der Buße ist darum eine zweite Rettungsplanke und wurde von den Vätern bisweilen als eine „mühevoll Taufe“ bezeichnet, denn im Gegensatz zur Taufe ist in der Beichte das Bekenntnis der Sünden und die Erfüllung einer Buße notwendig (vgl. Konzil v. Trient, DH 1672). In der Beichte wird zwar die ganze Sündenschuld nachgelassen, nicht aber die gesamte zeitliche Strafe, die wir für unsere Sünden verdient haben. Für eine gebeichtete Sünde kann man darum zwar nicht mehr in die Hölle, aber doch noch ins Fegfeuer kommen. Trotzdem ist auch die Beichte ein großes Geschenk der Barmherzigkeit Gottes: Mag jemand auch die schwersten Sünden und die abscheulichsten Verbrechen begangen haben, für die er verdienen würde, auf ewig in die Hölle geworfen zu werden, so muss er nur reumütig seine Sünden einem Priester bekennen, und in einem Augenblick wird seine ganze Schuld von ihm genommen. Der Sünder darf mit dem beglückenden Bewusstsein den Beichtstuhl verlassen, dass nun alles wieder gut ist. So einfach hat es Gott uns gemacht.

Auch das Sakrament der Krankenölung kann die Sünden tilgen. An sich zwar muss derjenige, der sich schwerer Sünden bewusst ist,

vor ihrem Empfang beichten. Wenn der Kranke dazu aber schon nicht mehr in der Lage ist, kann er durch die Ölung auch die Verzeihung seiner Sünden erlangen.

Die Reue

Voraussetzung für den Nachlass der Sünden ist die Reue. Niemand kann ohne Reue die Verzeihung seiner Sünden erlangen, da er ohne Reue ja an seiner Abwendung von Gott festhält. Man unterscheidet hier die unvollkommene von der vollkommenen Reue.

Die *unvollkommene Reue* hat als Motiv die Furcht vor der gerechten Strafe, die man für seine Sünden verdient hat. Diese Reue hat, wer



Die Reue des hl. Petrus

anerkennt, dass Gott ihn gerechterweise mit der Hölle oder dem Fegfeuer für seine Sünden bestrafen kann, und sich deshalb von seinen Sünden abwendet. Eine solche Reue hatten die Niniviter, die auf die Drohung des Propheten Jonas hin, Gott werde ihre Stadt in 40 Tagen vernichten, in Sack und Asche Buße taten (Jon 3). Diese unvollkommene Reue ist eine wahrhaft übernatürliche Reue und genügt für die Beichte (sowie für die Krankenölung).

Die *vollkommene Reue* hat ihr Motiv dagegen in der Liebe zu Gott. Hier bereut man seine Sünden nicht nur wegen der Strafe, die man für sie verdient hat, sondern weil man Gott durch sie beleidigt hat. Zu dieser Reue gelangt man durch die Betrachtung der Wohltaten Gottes.

Gott erweist sich uns gegenüber immer als gütiger Vater, er hat uns viele natürliche und übernatürliche Güter geschenkt, wir aber tun immer wieder so, als wäre das alles nichts, und weisen seine Liebe zurück. Vor allem die Betrachtung des Leidens Christi ist geeignet, in uns die Liebesreue zu erwecken, denn wir müssten ein Herz von Stein haben, wenn es uns gleichgültig ließe, was der Heiland alles für unsere Sünden leiden musste.

Die vollkommene Reue hat gegenüber der unvollkommenen Reue den Vorzug, dass sie einem Sünder sofort – also noch vor der Beichte – die Gnade wiedererlangt, da der Stand der schweren Sünde und die Liebe zu Gott nicht gleichzeitig in der Seele vorhanden sein können. Trotzdem müssen die Sünden natürlich noch gebeichtet werden. Vor allem für den Empfang der hl. Kommunion genügt es nicht, einen Akt der Liebesreue für seine schweren Sünden zu erwecken, sondern wer sich solcher Sünden bewusst ist, muss erst beichten, bevor er wieder zur Kommunionbank hinzutritt. Die vollkommene Reue schließt auch den Wunsch nach der Beichte ein, denn wer Gott liebt, möchte alles tun, was Gott zur Verzeihung der Sünden angeordnet hat. Man soll sich aber oft um die Erweckung der Liebesreue bemühen, vor allem wenn man in eine schwere Sünde gefallen ist, um möglichst bald wieder den Stand der Gotteskindschaft zu erlangen. Vor allem in der Todesgefahr kann die vollkommene Reue das einzige Rettungsmittel sein, wenn man nämlich keine Möglichkeit mehr hat zu beichten.

Der Nachlass der zeitlichen Strafen

Die sakramentale Buße, die der Priester bei der Beichte aufgibt,

tilgt wenigstens einen Teil der zeitlichen Sündenstrafen. Durch weitere Gebete und Opfer kann man diese Strafen noch weiter abtragen. Vor allem ist es wichtig, das tägliche Kreuz, also die Mühen, Krankheiten, Enttäuschungen und sonstigen Schwierigkeiten, die uns allzeit begegnen, als Buße für unsere Sünden anzunehmen. Der Pfarrer von Ars sagte in einer Predigt: „Eines Tages werden wir sehen, dass wir bloß durch das Ertragen der unausbleiblichen kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens der Gerechtigkeit Gottes hätten Genüge tun können.“

Ein besonderes Mittel, die zeitlichen Sündenstrafen zu tilgen, schenkt uns die Kirche im Ablass. Dieser ist nicht – wie die Beichte – für die Verzeihung der Sündenschuld eingesetzt, sondern einzig für den Nachlass der zeitlichen Sündenstrafen, die nach der Vergebung der Sündenschuld noch zurückgeblieben sind. Wer einen vollkommenen Ablass gewinnt, erlangt den Nachlass sämtlicher Sündenstrafen. Dazu ist neben der Erfüllung des aufgegebenen Werkes, der Beichte, der hl. Kommunion und einem Gebet in der Meinung des Hl. Vaters aber auch die Freiheit von jeder Anhänglichkeit an die Sünde erforderlich. Wer einen

vollkommenen Ablass gewinnen will, muss also fest entschlossen sein, jede Sünde, selbst die lässliche, zu meiden. Wegen dieser Bedingung ist es nicht leicht, einen vollkommenen Ablass zu gewinnen, aber wenigstens wird man einen Teilablass erhalten, wenn man die vorgeschriebenen Werke und Gebete in guter Gesinnung verrichtet.

Trotz unserer moralischen Schwäche und Geneigtheit zur Sünde haben wir also viele Möglichkeiten, nicht nur die Reinheit unserer Seele zurückzuerlangen, sondern auch unser Fegfeuer abzukürzen oder sogar ganz zu vermeiden.



Fegfeuer



Allerseelen

Können wir den Seelen im Fegefeuer helfen und sie sogar daraus befreien?

Wir können den Seelen im Fegefeuer helfen und sie sogar daraus befreien – mit den Fürbitten, den Gebeten, den Ablässen, den Almosen und anderen guten Werken. Die größte Hilfe können wir ihnen mit dem heiligen Messopfer zuwenden.

Katechismus des hl. Pius X.

In den Häusern der Priesterbruderschaft St. Pius X. wird einmal im Monat ein Requiem für die verstorbenen Wohltäter zelebriert.



Liturgischer Kalender

November 2018

01.11.	Donnerstag	Fest Allerheiligen (1. Kl.)
02.11.	Freitag	Allerseelen (1. Kl.)
03.11.	Samstag	Hl. Maria am Samstag (4. Kl.)
04.11.	Sonntag	24. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
05.11.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
06.11.	Dienstag	Wochentag (4. Kl.)
07.11.	Mittwoch	Wochentag (4. Kl.)
08.10	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
09.10	Freitag	Weihfest der Erzbasilika des allerhll. Erlösers (2 Kl.)
10.11.	Samstag	Hl. Andreas Avellinus (3. Kl.)
11.11.	Sonntag	25. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
12.11.	Montag	Hl. Martinus (3. Kl.)
13.11.	Dienstag	Hl. Didakus (3. Kl.)
14.11.	Mittwoch	Hl. Josaphat (3. Kl.)
15.11.	Donnerstag	Hl. Albertus Magnus (3. Kl.)
16.11.	Freitag	Hl. Gertrud von Helfta (3. Kl.)
17.11.	Samstag	Hl. Gregor der Wohltäter (3. Kl.)
18.11.	Sonntag	26. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
19.11.	Montag	Hl. Elisabeth (3. Kl.)
20.11.	Dienstag	Hl. Felix von Valois (3. Kl.)
21.11.	Mittwoch	Fest Mariä Opferung (3. Kl.)
22.11.	Donnerstag	Hl. Cäcilia (3. Kl.)
23.11.	Freitag	Hl. Papst Clemens (3. Kl.)
24.11.	Samstag	Hl. Johannes vom Kreuz (3. Kl.)
25.11.	Sonntag	Letzter Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
26.11.	Montag	Hl. Silvester (3. Kl.)
27.11.	Dienstag	Wochentag (4. Kl.)
28.11.	Mittwoch	Wochentag (4. Kl.)
29.11.	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
30.11.	Freitag	Hl. Apostel Andreas (2. Kl.)

Termine des deutschen Distrikts 2018:

November Mo. 12. 11. – Mi. 13.11. Priestertreffen Zaitzkofen P. Udressy

Termine des österreichischen Distrikts 2018 /2019:

November	Fr. 02.11. – So. 04.11. Sa. 03.11.	Choralschulung in Salzburg Sühnewallfahrt nach Mariazell
Dezember	Sa. 01.12. – So. 02.12.	Adventmarkt in Jaidhof
Feb. 2019	Mi. 20.02. – So. 24.02. Sa. 20.10.	Choralschulung in Jaidhof Wallfahrt nach Maria Luggau
Mai	So. 05.05. Sa. 11.05. – So. 12.05.	Marienprozession in Wien Nationales Drittordenstreffen in Jaidhof
Juni	Fr. 07.06. – Mo. 10.06. Do. 20.06. Do. 20.06. – So. 23.06. So. 30.06.	Wallfahrt Chartres-Paris mit österreichischem Kinderchapitre Fronleichnamsprozession in Jaidhof/Salzburg/Brünn Familientreffen in Jaidhof Herz-Jesu-Prozession in Innsbruck
Juli	So. 07.07. – Sa. 20.07. Sa. 20.07. – Sa. 03.08. Di. 23.07. – Do. 25.07.	Ferienlager für kleine Buben in Jaidhof Ferienlager für kleine Mädchen in Jaidhof Fußwallfahrt nach Mariazell
September	Mi. 25.09. – So. 29.09.	Choralschulung in Jaidhof
Oktober	Fr. 04.10. – So. 06.10. So. 06.10.	KJB-Österreichtreffen in Jaidhof Nationale Wallfahrt nach Mariazell

Was glaubt ein junger Katholik? Neuer Kurs im Fernkatechismus

Erläuterungen des apostolischen Glaubensbekenntnisses für die Altersstufe 14 – 19.

Der Kursus geht über 36 bis 40 Wochen pro Jahr. Der Versand beginnt Ende August 2018. Einmal im Monat erhalten Sie eine Zusendung. Informieren Sie sich, auch für die Alterststufen 5-13 Jahre.

Information und Anmeldung:
Schwestern der Bruderschaft St. Pius X.
Fernkatechismus
Biberacher Str. 2/1
D - 88527 Göffingen
Tel. +49 (0) 73 71 / 1 30 79
(9.00 - 11.30 Uhr und 15.00 - 17.30 Uhr)
Fax +49 (0) 73 71 / 1 30 76



Zum 500. Jahresgedächtnis der Entdeckung Mexikos

Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau von Guadalupe, Mexiko

22. Februar bis 5. März 2019

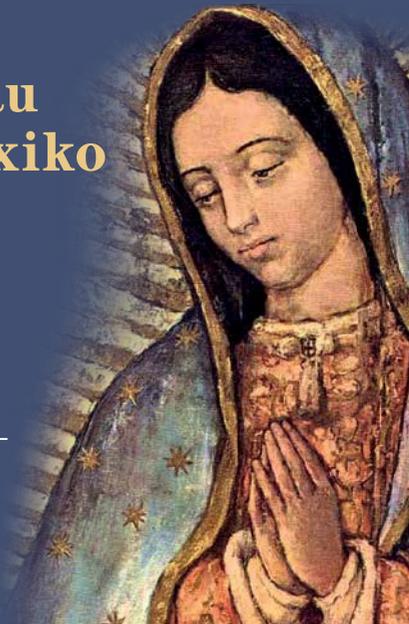
(Über die Faschingsferien)

Im Programm:

Guadalupe / México – Teotihuacán – Puebla
Cholula – Tlaxcala – Malinche – La Antigua
– Orizaba – Tehuacán – Oaxaca – Yanhuitlán –
Tepeaca – Guadalupe.

Organisation und Leitung:

Pater Gensbittel
E-Mail: pmgensbittel@gmail.com



*Hier werde ich den Menschen meine ganze Liebe spenden,
meinen erbarmenden Blick, meine Hilfe, meinen Trost, meine Rettung.
(Unsere Liebe Frau an Juan Diego)*

Anmeldung und Information für Exerzitien

Anmeldungen für Deutschland

Priesterbruderschaft St. Pius X., Exerzitienwerk,
Stuttgarter Str. 24, D-70469 Stuttgart
T +49 711 / 89 69 29 29 (Mo.-Fr. 8-12 Uhr; Sa. 14-16 Uhr)
F +49 711 / 89 69 29 19 E einkehrtage@fsspx.de

für Kurse im **Priesterseminar Herz Jesu** in Zaitzkofen
T +49 9451 / 943 19-0
E info1@priesterseminar-herz-jesu.de

für Kurse im **St.-Theresien-Gymnasium** in Schönenberg
T +49 2295 908 600
E info@theresiengymnasium.de

Anmeldungen für die Schweiz

Exerzitienhaus „Domus Dei“,
Route de la Vudalla 30, CH-1667 Enney,
T +41 26 / 921 11 38
E exerzitien.enney@fsspx.ch

Anmeldungen für Österreich

Schloss Jaidhof,
Jaidhof 1, 3542 Jaidhof, NÖ,
T +43 2716 / 6515
E einkehrtage@fsspx.at

Termine des Schweizer Distrikts 2018 /2019:

Eheseminare:

So. 2. Dezember Sion
So. 16. Dezember Luzern
So. 13. Januar 2019 Monthey
So. 27. Januar Oensingen
So. 3. Februar Oberriet

Priesterweihen:

Fr. 28. Juni Ecône
Sa. 29. Juni Zaitzkofen

Drittordenstreffen:

Sa. 17. November Wil
Sa. 15. Juni 2019 Luzern
Sa. 16. November Oberriet

Chorwoche:

So. 28. Juli – So. 4. August

Familientreffen der KFB:

So. 6. Oktober Wil

Hl. Messen in San Damiano:

Fr. 2. – So. 4. November
Fr. 30.11. – So. 2. Dezember
Fr. 1. – So. 3. März
Fr. 5. – So. 7. April
Fr. 3. – So. 5. Mai
Fr. 31. Mai – So. 2. Juni

Wallfahrten:

Sa. 4. Mai Wallfahrt für Berufungen
Deutschschweiz
(Oensingen-Wolfwil)
Sa. 11. Mai Wallfahrt für Berufungen
Westschweiz
(Ecône - St. Maurice)
Do. 30. Mai Melchtal
Sa. 8. – Mo. 10. Juni Chartres
Do. 1. August Bürglen
Sa. 17. – So. 18. August Flüeli
Sa. 26. – Mo. 28. Okt. Lourdes

Altarkonsekration:

So. 24. Februar Schlieren ZH

Kundgebung "Ja zum Kind":

Sa. 3. November Luzern, Mühlenplatz
Sa. 1. Dezember Sion, Place de la Planta
Sa. 6. April Deutschschweiz
Sa. 4. Mai Deutschschweiz
(wird mit der Wallfahrt für Berufungen kombiniert)
Sa. 1. Juni Deutschschweiz
Sa. 6. Juli Westschweiz

Lager:

Mo. 15. – Sa. 27. Juli Bubenlager (8-15 J.)
in Flühli LU
Mo. 15. – Sa. 27. Juli Mädchenlager (8-15 J.)
Sa. 20. – Sa. 27. Juli Berglager in Zinal VS



Hl. Land – Wallfahrt 2019

Sonntag 09. bis Montag 17. Juni
(über die Pfingstferien)

ab Basel / Freiburg: ab 1.080,- €

Informationen und Anmeldung:
pmgensbittel@gmail.com



Exerzitien und Einkehrtage 2018/2019

Deutschland: Exerzitienhaus „Porta Caeli“ und andere Orte

November

Mo. 05. 11. – Sa. 10. 11.	Ignatianische Exerzitien	(F)	Porta Caeli	P. Trutt / P. Kusmenko
Mo 26. 11. – Sa. 01.12.	Them. Exz. Die hl. Messe		Porta Caeli	P. Bücken

Dezember

Mi. 26. 12. – Mo. 31. 12.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Zaitzkofen	P. Schmidberger
Mi. 26. 12. – Mo. 31. 12.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Porta Caeli	P. Schmitt / P. Reinartz

Januar 2019

Di. 01.01. – So. 06.01.	Ignatianische Exerzitien	(F)	Porta Caeli	P. Schmitt
-------------------------	--------------------------	-----	-------------	------------

Februar

Mo. 04.02. – Sa. 09.02.	Marianische Exerzitien		Porta Caeli	P. J. Grün
Mo. 18.02. – Sa. 23.02.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Porta Caeli	
Do. 28.02. – Mo. 04.03.	KJB – Exerzitien für Mädchen „Jugendwegweiser“		Porta Caeli	P. Reiser / P. Lorenzo

März

Mo. 11. 03. – Sa. 16. 03.	Ignatianische Exerzitien	(F)	Porta Caeli	P. Schmitt
Mo. 25.03. – Sa. 30.03.	Them. Exz. „Der kleine Weg der hl. Theresia von Lisieux“		Porta Caeli	P. Seifritz

April

Mo. 08.04. – Sa. 13.04.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Porta Caeli	
-------------------------	--------------------------	-----	-------------	--

September

Do. 12.09. – So. 22.09.	Erholung für Leib und Seele	(M/F)	Porta Caeli	P. Schmitt
-------------------------	-----------------------------	-------	-------------	------------

Dezember

Do. 26.12. – Di. 31.12.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Zaitzkofen	P. Schmidberger
Do. 26.12. – Di. 31.12.	Ignatianische Exerzitien	(M)	Porta Caeli	P. Schmitt

Schweiz: Exerzitienhaus „Domus Dei“, Enney

November

19.11. – 24.11.	Ignatianische Exerzitien	(M)	P. Mörgeli / P. Matthias Grün
-----------------	--------------------------	-----	-------------------------------

Februar 2019

Mo. 4.02. – Sa. 9.02.	Ignatianische Exerzitien	(M)	P. Mörgeli / P. Schultze
-----------------------	--------------------------	-----	--------------------------

März

Mo. 11.03. – Sa. 16.03.	Ignatianische Exerzitien	(F)	P. Mörgeli / P. Stefan Pfluger
-------------------------	--------------------------	-----	--------------------------------

Mai

Mo. 6.05. – Sa. 11.05.	Marianische / Montfortanische Exerzitien	(M/F)	P. Mörgeli / P. Lovey
------------------------	---	-------	-----------------------

Juli

Mo. 15.07. – Sa. 20.07.	Exerzitien Herz Jesu und Mariens	(M/F)	P. Mörgeli / P. Lovey
-------------------------	-------------------------------------	-------	-----------------------

September

Mo. 30.09. – Sa. 5.10.	Marianische / Montfortanische Exerzitien	(M/F)	P. Mörgeli / P. Schreiber
------------------------	---	-------	---------------------------

Oktober

Mo. 14.10. – Sa. 19.10.	Ignatianische Exerzitien	(F)	P. Mörgeli / P. Thomas Suter
-------------------------	--------------------------	-----	------------------------------

Österreich: Exerzitienhaus „Schloss Jaidhof“

November

Mo. 5.11. – Sa. 10.11.	Exerzitien	(F)	P. Wilhem / P. Stolz
------------------------	------------	-----	----------------------

Dezember

Mi. 26.12. – Mo. 31.12.	Exerzitien	(M)	P. Frey / P. Stannus
-------------------------	------------	-----	----------------------

Februar 2019

Mo. 04.02. – Sa. 09.02.	Ignatianische Exerzitien	(M)	P. Wilhelm / P. Regele
Mo. 25.02. – Sa. 02.03.	Ignatianische Exerzitien	(F)	P. Frey / P. Wilhelm

März

Fr. 22.03. – So. 24.03.	Einkehrtage für Mütter	(F)	P. Frey
-------------------------	------------------------	-----	---------

August

Mo. 19.08. – Sa. 24.08.	Thematische Exerzitien „Der kleine Weg der hl. Theresia von Lisieux“	(M/F)	P. Seifritz
-------------------------	---	-------	-------------



Deutschland <small>(Ländervorwahl +49)</small>			
Aachen (Kerkrade) Kirche St. Maria			
Pannesheiderstraat 71, 6462 EB Kerkrade (NL) T 02 01 / 66 49 22	So werktags	9.30 Uhr (tel. anfragen)	Hochamt HI. Messe
Altötting, Kapelle Maria Hilf			
84503 Altötting, Dr. Hiemer Str. 3 T 089 / 71 27 07	So	1., 3., und 5. So. 8.00 Uhr 2. und 4. So. 9.00 Uhr	Hochamt
	Feiertage	8.00 Uhr oder 10.00 Uhr nach Ansage	Hochamt
	werktags	Fr. 18.00 Uhr 1. und 3. Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Bad Friedrichshall, Kirche Sieben Schmerzen Mariens			
74177 Bad Friedrichshall -Kochendorf, Ulmenweg 4 Tel. 0711 / 89 69 29 29	So werktags	9.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Bamberg, Kapelle HI. Kaiser Heinrich			
96047 Bamberg, Friedrichstr. 13 T 09 451 / 94 319-0	So	7.15 Uhr oder 8.30 Uhr	Hochamt Hochamt
Berlin, Priorat St. Petrus			
14199 Berlin, Dillenburger Straße 4 T 030 / 89 73 23 36	So	10.00 Uhr	Hochamt
	werktags	8.00, 18.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Bonn, Priorat Christkönig			
53111 Bonn, Kaiser Karl Ring 32 a T 02 28 / 67 91 51	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Mo. Mi. Do. 7.15 Uhr Di. Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Dresden, Kapelle Maria Rosenkranzkönigin			
01159 Dresden, Kesselsdorfer Str. 90a T 030 / 89 73 23 36 (Berlin)	So	2x im Monat 10.00 Uhr (tel. anfragen)	Hochamt
Essen, Priorat St. Bonifatius			
45356 Essen, Bottroper Str. 295 T 02 01 / 66 49 22	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Mo. - Do. 7.15 Uhr Di., Fr. 17.45 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Freiburg, Kapelle St. Antonius v. Padua			
79114 Freiburg-Betzenhausen, Wiechertstr. 2B T 076 43 / 69 80	So werktags	10.15 Uhr Di. 19.00 Uhr Do. 17.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Fulda, Kapelle Maria von der Immerwährenden Hilfe			
36039 Fulda, Horaser Weg 99 T 060 22 / 20 89 83 4	So werktags	9.30 oder 17.00 Uhr Sa. 14-tägig 18.00 Uhr	Hochamt HI. Messe

Göffingen, Priorat HI. Geist			
88527 Göffingen, Biberacher Str. 2 T 073 71 / 13 73 6 (Noviziat St. Pius X) T 073 71 / 93 64 0 (Priorat)	So werktags	8.00, 9.30 Uhr Mo. – Sa. 7.15 Uhr Do. 7.15 und 19.30 Uhr 1.Fr., 1. Sa. 7.15 und 19.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Hagstedt, Kapelle der vereinten Herzen Jesu und Mariä			
49429 Hagstedt, Siedlung Nr. 142 Gemeinde Visbeck bei Vechta, T 04447 / 349	So	im Wechsel 9.30 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Hamburg, Priorat St. Theresia von Avila			
22297 Hamburg, Alsterdorfer Str. 210 T 030 / 89 73 23 36	So werktags	8.45, 10.30 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 9.00 Uhr	Hochamt
Seelze (bei Hannover), Kapelle St. Ansgar			
30926 Seelze, Lange-Feld-Str. 63 Weitere Informationen im Priorat Berlin: T 030 / 89 73 23 36	So werktags	9.30 Uhr oder 17.30 Uhr derzeit keine Messen	HI. Messe
Hattersheim, Kapelle St. Athanasius			
65795 Hattersheim, Schulstr. 7 T 06022 / 20 89 83 4	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Hopfgarten bei Weimar, Kapelle HI. Elisabeth			
99428 Hopfgarten bei Weimar, Friedegasse 9 Messzeiten: Auskunft in Stuttgart T 0711 / 89 69 29 29 oder fsspx.de			
Karlsruhe (Ettlingen), Kapelle Herz-Jesu			
76275 Ettlingen, Pappelweg 75-77 T 07643 / 6980	So werktags	9.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.45 (außer 1. Sa. im Monat 18 Uhr)	Hochamt HI. Messe
Kaufbeuren-Neugablonz, Kapelle HI. 14 Nothelfer			
87600 Kaufbeuren, Brettbuschgasse 4, T 07347 / 601 40 00	So werktags	So. 9.00 oder 18.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Kleinwallstadt, Priorat St. Judas Thaddäus			
63839 Kleinwallstadt, St.-Jud.-Thadd.-Weg 1 T 06022 / 20 89 83 4	So werktags	7.30, 9.30 Uhr Di., Mi., Sa. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Kleinwalsertal, Kapelle Maria vom Sieg			
87569 Kleinwalsertal, Rohrweg 1 T +43 5517 / 64 30 (Mittelberg, Österreich)	So	17.00 Uhr (jeden ersten Sonntag im Monat)	Hochamt
Koblenz, Kapelle Mariä Heimsuchung			
56073 Koblenz-Moselweiß, Bahnhofsweg 6 T 0261 / 40 82 46; 02 28 / 67 91 51	So werktags	10.00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Köln, Kapelle HI. Drei Könige			
51103 Köln, Steinmetzstr. 34 T 0228 / 67 91 51	So werktags	11.30 Uhr Mi. 18.30 Uhr	Hochamt HI. Messe



Heilige Messen



Königsbrunn, Kapelle Mutter vom Großen Sieg			
86343 Königsbrunn, Keltenstr. 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 08231 / 34 146 und 0821 / 79 14 73	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
Kolbermoor, Kapelle Hl. Bruder Konrad			
83059 Kolbermoor, Th.-Fontane-Str. 7	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07			
Lauterbach, Exerzitienhaus Porta Caeli			
78730, Tannenäckerle 1	So	auf Anfrage	Hochamt
T 074 22 / 245 450	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Lippstadt, Kapelle vom Guten Hirten			
59555 Lippstadt, Am Nordbahnhof 20	So	im Wechsel 10.00 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Priorat Essen: T 0201 / 66 49 22			
Memmingen, Kirche St. Josef			
87700 Memmingen, Teramostr. 2a	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 083 31 / 49 49 84	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
München, Priorat St. Pius X.			
81369 München, Johann Clanze Str. 100	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707 U-Bahn Partnachplatz (U6)	werktags	Mo. 6.50 Uhr Di. Mi. 6.50+18.00 Uhr Do. 6.50+19:00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Neustadt, Priorat Hl. Familie			
67433 Neustadt a. d. Weinstraße, Mandelring 36	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0681 / 85 45 88	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Niedaltdorf, St. Antoniushaus			
66780 Niedaltdorf, Neunkircherstr. 71	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 068 33 / 226	werktags	6.45 Uhr	Hl. Messe
Nürnberg, Kapelle Unbefleckte Empfängnis			
90513 Nürnberg-Zirndorf, Angerzeile 14	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Offenburg, Kapelle St. Konrad			
77654 Offenburg, Werderstr. 2	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mi. 19.00 Uhr 1. Fr. im Monat 19.00 Uhr	Hl. Messe
Passau, Rosenkranz-Kapelle			
94032 Passau, Kapuzinerstr. 75	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707	werktags	Fr. 19.00 Uhr 1. Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Poxau, Kapelle St. Karl Borromäus			
84163 Poxau, Klosterstr. 24, Schlosskapelle	So	1. So im Monat 17.00 Uhr	Hochamt
T 08 671 / 13 201	werktags		Hl. Messe

Reutlingen, Kirche Hl. Kreuz			
72770 Reutlingen, Im Staudfuß 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 55	werktags	Fr. 18.45 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
Rheinhausen, Priorat St. Michael			
79365 Rheinhausen, Kronenstr. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80		7.15 Uhr	Frühmesse
	werktags	Mo., Di., Sa. 6.45 Uhr Mi. 8.00 Uhr Di., Mi. 18.30 Uhr Do., Fr. 7.15 u. 19.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Rheinhausen, Grundschule und Kindergarten St. Dominikus			
79365 Rheinhausen, Hauptstr. 27			
T 07643 / 93 76 428	werktags	auf Anfrage	
Saarbrücken, Realschule Herz-Jesu			
66130 Saarbrücken, Schulstr. 30			
T 068 93 / 80 27 59	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Saarbrücken, Priorat St. Maria zu den Engeln			
66119 Saarbrücken, Julius Kiefer Str. 11	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 06 81 / 85 45 88	werktags	Mo. – Sa. 7.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schönenberg, St.-Theresien-Gymnasium			
53809 Ruppichteroth-Schönenberg	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 022 95 / 908 600	werktags	6.35 Uhr Mi. 17.50 Uhr in d. Ferien 7.15 od. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schramberg, Kirche Mariae Verkündigung			
78713 Schramberg, Lienberg 61	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 074 22 / 246 46 91, 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr., Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Schwäbisch Gmünd, Kapelle Mutter vom Guten Rat			
73525 Schwäbisch Gmünd, Fischergasse 12	So	17.00 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29			
Stuttgart, St. Athanasius, Distriktsitz			
70469 Stuttgart, Stuttgarter Str. 24	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29	werktags	Mo. – Do., Sa. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
(Mo-Fr 8:00-12:00 Uhr)			
Sulzberg, Kapelle Unbeflecktes Herz Mariens			
87477 Sulzberg, Bundesstr. 309	So	9.00 Uhr oder 18.00	Hochamt
T 083 76 / 84 58	werktags	Sa. 18.30 Uhr	Hl. Messe
Traunwalchen, Philomena-Zentrum			
83374 Traunwalchen, Robert-Bosch-Str. 58	So	1., 3., und 5. So. 10.00 Uhr 2. und 4. So. 8.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	Feiertage	8.00 Uhr oder 10.00 Uhr nach Ansage	Hochamt
	werktags	Do. und 1. Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe



Heilige Messen



Trier, Kapelle St. Matthias			
54292 Trier, Ruwerer Straße 25 a	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 0681 / 854 588	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Überlingen, Kirche Rosenkranzkönigin			
88662 Überlingen, Litscherweg 2	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 07371 / 936 40	werktags	Mo. 7.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Viernheim, Kapelle St. Josef			
68519 Viernheim, Bürgermeister-Neff-Str. 15	So	18.00 Uhr	Hochamt
Tel. 0681 / 85 45 88			
Weihungszell, Seniorenheim / Priorat St. Christophorus			
88477 Weihungszell, Maienfeld 5	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T Heim: 073 47 / 60 10	werktags	täglich 7.00 Uhr	Hl. Messe
T Priorat: 073 47 / 601 40 00		zusätzlich Di, Do, 1. Fr. 18.30 Uhr	
Würzburg, Kapelle St. Burkhard			
97070 Würzburg, Untere Johannitergasse 3	So	17.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 834	werktags	Sa. alle 14 Tage 18.00 Uhr	Hl. Messe
Zaitzkofen, Priesterseminar Herz Jesu			
84069 Schierling, Zaitzkofen 15	So	8.00, 10.00 Uhr;	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0		Ferien 9.00 Uhr	
	werktags	7.15 und 17.15 Uhr	Hl. Messe
Österreich (Ländervorwahl +43)			
Graz, Kirche St. Thomas von Aquin			
8020 Graz, Kalvarienbergstr. 77	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06		gelegentlich 17.00 Uhr	Hochamt
		(bitte anfragen)	
Innsbruck, Priorat Maria Hilf			
6020 Innsbruck, Höttinger Gasse 14	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75	werktags	Di., Do. 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Mi., Fr., Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Jaidhof, Distriktsitz			
3542 Jaidhof, Kath. Bildungshaus	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15	werktags	7.15 Uhr, Fr. 18.15 Uhr	Hl. Messe
Klagenfurt, Kapelle St. Hemma von Gurk			
9020 Klagenfurt, Villacher Ring 5	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06		oder 17.00 Uhr (bitte anfragen)	
Lienz, Kapelle Maria Miterlöserin			
9900 Lienz, Johann-Anton-Rohracher-Str. 7	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75		2. und 4. So (Sommerzeit: 18.30 Uhr)	Hochamt

Linz, Kapelle St. Margareta Maria Alacoque			
4020 Linz, Volksgartenstr. 28	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt
Piesendorf, Kapelle Herz Jesu			
5721 Piesendorf, Walchen 51	So	1. und 3. So. 18.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75		(bitte anfragen)	
Salzburg, Kapelle St. Pius X.			
5020 Salzburg, Saint-Julien-Str. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
(Eingang: Alois-Schmiedbauer-Str. 3)			
5023 Salzburg, Schillinghofstr. 4	werktags		(bitte anfragen)
T 0512 / 28 39 75			
Steyr, Kapelle St. Florian			
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Str. 31	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 2. So. 17.00 Uhr	Hochamt
Wien, Priorat St. Klemens M. Hofbauer			
1120 Wien, Fockygasse 13	werktags	Mo., Mi. 18.00	Hl. Messe
T 01 / 81 21 206		Di., Sa. (außer 1. Sa.) 7.15 Uhr	Hl. Messe
Wien, Kirche St. Joseph			
1070 Wien, Bernardgasse 22	So	7.00 Uhr	Hl. Messe
T 01 / 81 21 206		9.00 Uhr	Hochamt
	werktags	Do., Fr. u. 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schweiz (Ländervorwahl +41)			
Basel, Kapelle St. Theresia vom Kinde Jesu			
4057 Basel, Schliengerweg 33	So	8.00 Uhr	Hl. Messe
T 062 / 209 16 16		10.00 Uhr	Hochamt
	werktags	Mi. 7.00 Uhr	Hl. Messe
		Di., Fr., 13. im Monat 19.00 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	
		(ausser 1. Sa. 18.00 Uhr)	
Carouge, Kapelle St Joseph			
1227 Carouge, av. du Card. Mermillod 9	So	8.15, 10.00, 18.30 Uhr	Hochamt
T 022 / 342 62 32, 792 23 19	werktags	Mo. – Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 8.30 Uhr	
Chexbres, Karmel Marie Reine des Anges			
1071 Chexbres, Chemin des Curnilles 30	So	7.45 Uhr	Hochamt
T 021 / 946 29 10, 946 32 06	werktags	8.00 Uhr	Hl. Messe
Delémont, Hl. Geist-Kirche			
2800 Delémont, rue de la Prévôte 1	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mi., Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 9.15 Uhr	



Heilige Messen



Ecône, Priesterseminar St. Pius X.

1908 Ecône, chemin du Séminaire 5	So	7.15, 8.30, 10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 305 10 80	werktags	tägl. 6.00, 7.15 und 17.30 Uhr an Festtagen 6.50 Uhr	Hl. Messe
	Ferien: So	7.15 Uhr und 10 Uhr	
	werktags	7.15 Uhr	

Enney, Exerzitienhaus Domus Dei

1667 Enney, route de la Vudalla 30	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
	1. Do. 19.30;	1. Fr. 18.30;	1. Sa. 18.00 Uhr

Glis, Kapelle Hl. Antlitz

3902 Glis, Zwingartenstr. 56	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Mi. 18.15 Uhr, 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe

Goldau, Kapelle Maria Hilfe der Christen

6410 Goldau, Hügelweg 8	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	Mi. 19.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 19.15;	1. Sa. 7.30 Uhr

Granges-Paccot, Kapelle U.L.F. Hüterin d. Glaubens

1763 Granges-Paccot, route du Coteau 6	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Fr., 13. im Monat 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 18.00 Uhr	

Lausanne, Kapelle Präsentation de Marie

1006 Lausanne, Chemin de Montolivet 19	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 078 674 43 59	werktags	Mi., Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
T (Priorat): 022 / 792 23 19		Sa. 18.00 Uhr	
		Juli / Aug.: Fr., Sa. keine Messe	

Luzern, Priorat St. Josef

6014 Luzern, Luzernerstr. 90	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		Di., Fr., 1. Do., 13. im Monat 18.45 Uhr	
		1. Fr., 1. Sa. 8.00 Uhr	

Menzingen, Generalhaus, Priorat Mariä Verkündigung

6313 Menzingen, Schloss Schwandegg	So	7.20 Uhr	Hl. Messe
		9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 757 10 50	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		zusätzlich 1. Fr. 19.30 Uhr	

Monthey, Kapelle St Antoine

1870 Monthey, av. du Simplon 100 E	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 024 / 481 66 10		18.30 Uhr	Hl. Messe
	wektags	Mo, Mi, Sa, 8.00 Uhr	
		sonst 18.30 Uhr	

Montreux, Kirche ULF v. Lepanto

1820 Montreux, rue de la Gare 24	So	10.15 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Do. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr	

Oberriet, Priorat St. Karl Borromäus

9463 Oberriet, Staatsstraße 87	So	9.40 Uhr	Hochamt
		7.30 Uhr und 19.15 Uhr	Hl. Messe
T 071 / 761 27 26	werktags	tägl. 7.00 außer Fr. 8.00 Uhr,	
		18.00 Uhr außer Di. 19.00 Uhr	

Oensingen, Kirche Herz-Jesu

4702 Oensingen, Staadackerstr. 4	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Di., Do. 19.00 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 19.15 Uhr	
		Sa. 18.00 Uhr	

Onex, Schule St François de Sales

1213 Onex, rue Gaudy-Le-Fort, 23	werktags	täglich	7.15 Uhr	Hl. Messe
T 022 / 793 42 11	zusätzlich	Do. u. Fr. in der Schulzeit	11.10 Uhr	

Onex, Priorat St François de Sales

1213 Onex, chemin de la Genevrière 10			
T 022 / 792 23 19			

Rickenbach, Distriktsitz, Priorat St. Nikolaus v. Flüe

4613 Rickenbach, Solothurnerstr. 11	So	7.15 Uhr	Hl. Messe
T 062 / 209 16 16	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe

Sierre/Siders, Priorat Herz Jesu

3960 Sierre/Siders, route des Lacs 25	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Do. 1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Di., Mi., Fr., Sa. 6.45 Uhr	

Salvan, Noviziat Ste Thérèse de E-J

1922 Salvan, La Combe 22	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 761 21 28	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe

Sion/Sitten, Kirche Hl. Familie

1950 Sion/Sitten, rue de la Bourgeoisie 9; hinter dem Bahnhof	So	9.30 Uhr und 18.00 Uhr	Hl. Messe
T 027 / 455 53 22	werktags	Mo.- Mi., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
		Do., Sa. 7.45 Uhr	

St. Gallen, Kapelle St. Pius X.

9000 St. Gallen, Zürcher Str. 68a	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30	werktags	Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 8.00 Uhr	

Uznach, Kapelle St. Meinrad

8730 Uznach, Im Städtchen 8	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags	1. Fr. 18.45 Uhr	Hl. Messe



Heilige Messen



Wangs, Institut Sancta Maria				
7323 Wangs, Vorderbergstr. 2	So	8.30 Uhr	Hochamt	
T 081 / 720 47 50	werktags	Schulzeit Sa. 7.15 Uhr Mo. – Fr. 6.40 Uhr Ferien Mo.–Sa. 7.15 Uhr	HI. Messe	
Wil, Priorat HI. Familie				
9500 Wil, St. Gallerstr. 65	So	9.30Uhr	Hochamt	
T 071 / 913 27 30	werktags	7.30 Uhr, 19.00 Uhr Mo. – Fr. 7.15 und 18.30 Uhr Sa. 7.15 Uhr	HI. Messe	
Zürich, Christkönigskapelle				
8952 Schlieren, Rohrstr. 7	So	9.30 Uhr	Hochamt	
T 041 / 252 08 35	werktags	Fr. 19.15 Uhr 1. Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe	
Belgien (Ländervorwahl Belgien: +32)				
Steffeshausen, Herz-Jesu-Kirche				
4790 Burg Reuland, Steffeshausen 5	So	9.30 Uhr	Hochamt	
Luxemburg, Chapelle Saint Hubert				
Lameschmillen, L- 3316 Bergem	So	17.00 Uhr	Hochamt	
T 2/550 0020, +352(0)621356852				
Italien (Ländervorwahl +39)				
Brixen, Kapelle HI. Familie				
39042 Brixen, Fischzuchtweg 12 A	So	17.00 Uhr	Hochamt	
T +43 (0) 512 / 283 975				
San Damiano: Casa del Pellegrino San Pio X				
9019 San Giorgio Piacentino (PC)	1. Sa	6.30 Uhr	HI. Messe	
Via Borgo Paglia 1/3 ñ San Damiano		Fr. 18.30, So. 6.30 Uhr		
T +41 / (0)27 455 53 22 (P. Vonlanthen)		(ausser Jan./Feb.)	HI. Messe	
Ungarn (Ländervorwahl +36)				
Budapest, Kapelle Patrona Hungariae				
1146 Budapest, Thököly út 116/1/3 Glocke „Kápolna“; Türe „Egyesület Renovandum	So	1., 3., So. 10.00 Uhr	Hochamt	
Mariae Regnum“; T +43 / (0) 2716 / 65 15	werktags	Sa. vor dem 1., 3., So. 18.00 Uhr	HI. Messe	
Debrecen				
4032 Debrecen, Nagyerdei körút. 98. (Kapelle der Kinderklinik der Universität für med. Wissenschaften, Debrecen)	So	(bitte anfragen)		
T +36 / 30 62 89 339				
Miskolc, Kapelle Herz Jesu				
3533 Miskolc, Kórház utca 1. (Kapelle des Vasgyári Krankenhauses)	So	(bitte anfragen)		
T +36 / 30 62 89 339				

Kroatien (Ländervorwahl +385)				
Rijeka				
51 000 Rijeka, Hrvatska čitaonica Trsat, Joakima Rakovca 33; T +385 92 / 31 82 438	So	1 x oder 2 x im Monat	Hochamt	(bitte anfragen)
Split, Kapelle St. Hieronymus				
21 000 Split, Zrinsko-frankopanska 58	So	9.00 Uhr oder 18.00 Uhr	Hochamt	(bitte anfragen)
T +385 / 98 98 24 071				
Zagreb, Kapelle St. Josef				
10 000 Zagreb, Jurja Denzlara 37	So	10.00 Uhr oder 18.00 Uhr	Hochamt	(bitte anfragen)
T +385 / 92 31 82 438				
Tschechien (Ländervorwahl +420)				
Boršov nad Vltavou (Budweis)				
373 82 Boršov nad Vltavou, Dům Msgr. Mar-cela Lefebvra, Farní 50, T +420 5482 / 10160	So	1. u. 3. So. 10.00 Uhr	Hochamt	
Brno-Černovice, Priorat Königin des hl. Rosenkranzes (Brünn)				
618 00 Brno-Černovice, Faměrovo nám. 26	So	10 Uhr, außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt	
T +420 5482 / 10160	werktags	8.00 Uhr außer Di. 18.00 Uhr	HI. Messe	
Jablonec nad Nisou (Gablonz an der Neiße)				
466 01 Jablonec nad Nisou, Eurocentrum - malý sál, Jiráskova 7; T +420 5482/10160	So	2. So. 10.00 Uhr	Hochamt	
Pardubice (Pardubitz)				
530 02 Pardubice, Dům techniky Pardubice, Náměstí Republiky 2686, T +420 54 82/10160	So	2., 4. u. 5. So. 10.00 Uhr	Hochamt	
Praha-Vinohrady (Prag)				
140 00 Prag, Praha-Michle, Michle Domov Sue Ryder Michelská 1/7; T +420 5482/10160	So	2., 4., u. 5. So. 10.00 Uhr 1. u. 3. So. 17.30 Uhr	Hochamt	
Pstruží (Frýdlant)				
3739 11 Pstruží, Dům sv. Prokopa, früher „U Žáčků“, Nr. 107; +420 5482/10160	So	2., 4. u. 5. So. 10.00 Uhr 1. u. 3. So. 17.30 Uhr	Hochamt	
Uherský Brod, Friedhofkapelle (Ungarisch Brod)				
688 01 Uherský Brod, Svatopluka Čecha 1324; T +420 54 82 / 101 60	So	1. u. 3. So. 17.30 Uhr	Hochamt	
Žďár nad Sázavou, Kapelle St. Elias (Saar)				
591 01 Žďár nad Sázavou, nám. Republiky 1485/7, 1. Stock; T +420 5482 / 10160	So	2., 3., u. 5. So. 17.30 Uhr 4. So. 10.00 Uhr	Hochamt	
weitere Messzeiten http://www.fssp.cz/px004.html				
Polen (Ländervorwahl +48)				
Warszawa (Warschau), Przeorat pw.św. Piusa X				
kościót pw. Niepokalanego Poczeęia N.M.Panny ul. Garncarska 32, 04-886 Warszawa	So	8:15 Uhr und 10.00 Uhr	Hochamt	
T +48 22 615 96 15	werktags	7:15 und 18:00 Uhr	HI. Messe	
		1. Fr. im Monat: 7:15 und 19:00 Uhr		
		1. Sa. im Monat: 7:15 und 19:00 Uhr		



Neuerscheinung

Die heilige Margareta Maria Alacoque

Dieses Buch enthält eine Auswahl der wichtigsten Schriften, darunter autobiographische Dokumente, Briefe, Ratschläge und Unterweisungen, welche die hl. Margareta Maria Alacoque gegeben hat sowie Gebete und Gesänge aus ihrer Feder.

Nach einer schweren Jugendzeit war sie 1671 in Paray-le-Monial in den Orden der Heimsuchung (Salesianerinnen) eingetreten und zeichnete sich hier durch hohe Beschauung und Liebe zum Leiden aus. In der dortigen Klosterkirche ruht heute die Heilige in einem vergoldeten Silberschrein an jenem Ort, wo sie 1675 ihre wichtigste Vision hatte: das „von Liebe entflammte Herz Jesu“. In den folgenden Jahren widmete sie sich mit aller Kraft der Verbreitung der Herz-Jesu-Andacht. Einer ihrer treuesten Gefährten war ihr dabei der selige Claude de la Colombière. Mitte des 19. Jh., am 13. Mai 1920, führte Papst Pius IX. das Herz-Jesu-Fest offiziell ein.

kart. 328 S., 19 × 12 cm, **12,80 EUR**

Das Neue Testament als Hörbuch

Alle Bücher des Neuen Testaments zum Anhören in der bewährten Übersetzung des Kapuziners P. Dr. Konstantin Rösch († 1944), gelesen von Otto Baumgärtner.

1 CD mp3, Laufzeit 25 Std. 27 Min.,
9,90 EUR



Neuerscheinung

Heilig leben

Es gibt in Wirklichkeit nur eines, was den Menschen mit Gott verbindet, nur eines, was ihn gottgefällig und zum Gehilfen Seiner Barmherzigkeit macht, so dass er vor Ihm einigermaßen zu bestehen vermag: ein heiliger Lebenswandel.

Hl. Pius X.

Priesterbruderschaft St. Pius X.



F S S P X

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. (lateinisch: Fraternitas Sacerdotalis Sancti Pii Decimi – abgekürzt: FSSPX) ist eine Priestervereinigung mit Gemeinschaftsleben ohne Gelübde nach dem Vorbild der Missionsgesellschaften.

Sie wurde am 1. November 1970 kanonisch errichtet. Ihr Gründer ist der französische Erzbischof Marcel Lefebvre (1905-1991), ehemaliger Missionar und Apostolischer Delegat für das französischsprachige Afrika.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. widmet sich der Erneuerung des katholischen Priestertums und allem, was damit zusammenhängt.